



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

449 (29.9.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235884)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,- M. 2,- M. ohne Postgebühren. Bei sonstiger Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17000. Haupt-Vertriebsstelle: E. B. 2, Haupt-Vertriebsstelle: R. 1, 4-6, (Bismarckstraße) Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 11, (Schmiedingstr. 19/20 u. Breitenstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungsort: 12. Postfach. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 1, 20 R. M. Kleinanzeigen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersparnisprüfen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Unterredung mit Stresemann

#### Ueber die deutsch-französische Zusammenarbeit im Völkerbund

##### Zufriedenheit und Optimismus

V. Paris, 29. Sept. (Von uns. Pariser Vertreter.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann gewährte vor seiner Abreise aus Genf dem Berichterstatter des „Petit Parisien“ ein Interview, wobei er sich über deutsch-französische Beziehungen im Schoße des Völkerbundes äußerte. „Petit Parisien“ veröffentlicht die Erklärungen Dr. Stresemanns mit großer Befriedigung und weist in einer redaktionellen Bemerkung darauf hin, daß man in Frankreich solche Worte lieber höre, als die Echo's der Rede von Tannenbergl. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß der Reichsaussenminister die Kraft und die Autorität besitze, um den Geist der von ihm befürworteten Politik in seiner Umgebung zum Siege zu verhelfen.

Dr. Stresemanns Erklärungen lauteten folgendermaßen: „Die deutsch-französische Beziehungen im Schoße des Völkerbundes können nur absolut offen und loyal sein. Sie können nur von dem aufrichtigen Wunsch beherrscht sein, zu einer immer engeren Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu kommen. Es ist kein Zufall, daß die Straße, die uns nach Genf geführt hat, über Vocarnoug. Wie oft hat man uns jedoch gesagt — und unter diesen Rednern befanden sich überaus tüchtige Anhänger des Völkerbundes — die Taktik Deutschlands im Völkerbund dürfe nicht von den deutsch-französischen Beziehungen abhängen, sondern wir müßten nach Genf gehen, um den Gegenlatz, der unsere Länder trennt, auf den internationalen Boden zu verlegen. Mit der Unterzeichnung der Vocarnoutrträge haben wir unseren Willen für eine ganz andere Politik gezeigt. Wir wollen keine Politik des Kampfes, sondern eine solche der Zusammenarbeit. Wir waren der Auffassung, daß die deutsch-französische Annäherung unserem Eintritt in den Völkerbund vorangehen soll. Es ist hier wohl nicht nötig aufzuzeigen, daß vom Standpunkt der Friedensfreunde aus diese

Zusammenarbeit erst dann den vollen Ertrag geben kann, wenn gewisse Probleme, von denen das dauernde gute Einvernehmen zwischen unseren beiden Ländern abhängt, gelöst worden sind. Wird wohl bald eine Versammlung kommen, in der Deutsche und Franzosen ihre Anstrengungen für den Frieden vereinen können, ohne daß ein Schatten auf ihren Beziehungen liegt? Ich wünsche dies aufrichtig. Auf jeden Fall haben wir im Laufe dieser Völkerbundstagung versucht, mit allen Kräften den Frieden zwischen den beiden Nationen zu fördern. Wir lieben uns und von dem Gedanken leiten, daß die Zukunft Europas nur dann gesichert ist, wenn die Nationen nicht ausschließlich an ihre eigenen Interessen denken, sondern den Mut haben, die Interessen der Gesamtheit nicht zu vernachlässigen. Das Interesse aller Nationen aber erfordert gebieterisch die Stärkung des Völkerbundes.“

### Streikhefte in Berlin

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Es besteht nun tatsächlich für Berlin die Gefahr einer Stilllegung der Straßenbahn und gleichzeitig auch einer Schließung der Gaswirtschaftsbetriebe. In beiden Fällen hat eine Mehrheit sich für den Streik entschieden, und es hängt jetzt nur noch von den Bemühungen der Schlichter ab, ob diese Gefahr im letzten Augenblick beschworen werden kann. Das Bedauerliche ist, daß der Ausbruch eines solchen Doppeltstreiks ausgerechnet am Geburtsstag Hindenburgs einen Triumph der kommunistischen Agitatoren bedeuten würde, die ganz systematisch auf dieses Ziel hingearbeitet haben und es umso eifriger verfolgen, als die von ihnen beschlossene Gegenumgebung im Luftgarten, wie es sich von selbst versteht, verboten worden ist.

Vorerst erscheint es, namentlich soweit die Straßenbahn in Betracht kommen, immerhin zweifelhaft, ob sie ihre Drohung wirklich in die Tat umsetzen werden. Es gibt genug besonnene Elemente unter ihnen, die wohl für eine Ablehnung des Schiedsspruchs, nicht aber für einen Streik zu haben sind. Beide Angehörtengruppen sollten sich darüber klar sein, daß sie kaum mit den Sympathien der Berliner Bevölkerung rechnen können. Man möchte hoffen, daß Verhandlungen noch rechtzeitig zur Beilegung des Lohnkonfliktes führen.

### Schwebung des Straßportos

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Für die Abschaffung des Straßportos, dieser völlig unzeitgemäßen Einrichtung, wird seit der Tarifserhöhung der Reichspost aus den Kreisen der Wirtschaft mit verstärkter Energie Sturm gelaufen. In einem Spätabendblatt das eine ganze Reihe besonders krasser Fälle aus der Straßportopolitik der Reichspost veröffentlicht, kündigt Minister Schädel an, daß vom 1. Oktober ab zwar noch das 14fache des Fehlbeitrags zu gering fränklicher Briefe erhoben, daß aber die Aufhebung nicht mehr auf volle 10 Pfg., sondern nur noch auf 5 Pfg. nach oben vorgenommen werden soll.

Das ist ein, wenn auch noch vorerst schwächlicher Anfang zum Abbau einer Maßnahme, die schlechthin ein Hindernis für die Wirtschaft bedeutet. Herr Schädel sollte den Mut aufbringen, hier völlig reinen Tisch zu machen.

Nach einem Augenblick des Nachdenkens fuhr Dr. Stresemann fort: „Sie erinnern sich des Unbehagens, das zu Beginn dieser Versammlung herrschte und an alle diese Krisengerüchte, die auch die begeisterten Freunde des Völkerbundes pessimistisch stimmten. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit dazu beigetragen hat, dieses Unbehagen und diese Gerüchte zu verschwinden und die zunächst so zögernde Versammlung angeregt zu haben, den Völkern das für das Genfer Werk unerläßliche Vertrauen wiederzugeben. Das ist bereits ein schätzbare Ergebnis, das zum großen Teil auf die Zusammenarbeit unserer beiden Länder zurückzuführen ist. Was wäre wohl aus dieser Versammlung geworden, wenn Frankreich und Deutschland vor Europa einander feindselig gegenüberstünden, wenn beide Länder hinter den Kulissen intrigiert hätten?“

##### Herr Briand und ich

haben alle diese Versuchungen hinter uns gelassen und wir haben auch, um ein prächtiges Wort des französischen Außenministers zu zitieren, auf jede Prestigepolitik verzichtet. Wenn die Versammlung, die unter solch schlechten Auspizien begonnen, jetzt am Schluß den Völkern den Eindruck vermittelt, daß man in Genf trotz aller Schwierigkeiten offen und ehrlich ohne Hintergedanken sprechen könne, daß die ärgsten Meinungsdivergenzen zu einem lokalen und befriedigenden Akkord führen können, dann darf man wohl sagen, daß die achte Völkerbundversammlung sich große Verdienste um die Menschheit erworben hat, auch wenn sie keine glänzenden und sensationellen Kundgebungen aufzuweisen hatte.“

### Nächsten Dienstag Kabinettsrat

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Stresemann wird nach seiner Rückkehr dem Reichskanzler über die Genfer Tagung Bericht erstatten. Am Dienstag soll der „Germania“ zufolge ein Kabinettsrat mit dem Thema Genf stattfinden, an dem wahrscheinlich auch der Reichspräsident teilnehmen wird. Ob, wie einige Blätter bereits zu melden wissen, der Auswärtige Ausschuß einberufen wird, um etwa vertrauliche Mitteilungen des Außenministers entgegenzunehmen, steht noch keineswegs fest und ist auch nicht sehr wahrscheinlich.

### Die nächste Ratstagung am 5. Dezember

Dr. Stresemann ist mit der deutschen Delegation am Mittwoch nachmittags um 6,02 Uhr von Genf abgereist. Die 48. Ratstagung wurde auf den 5. Dezember festgesetzt. Stresemann und Briand wollen persönlich daran teilnehmen.

### Das Reich und Preußen

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler hat bekanntlich bei seinem Besuch in Königsberg mitteilt, daß eine besondere Stelle als Sammelbecken für die Wünsche Ostpreußens errichtet werden sollte, die gleichzeitig die Verbindung mit den etwa in Frage kommenden Reiterungsreferats annehmen hätte. Wie der demokratische Zeitungsdiens behauptet, beabsichtigt das Reichsministerium des Innern in die Leitung dieses Reichskommissariats für den Osten der Bevollmächtigten des Reichsrats für Ostpreußen, Frhr. v. G. an zu berufen. Da Frhr. v. G. wiederholt als Führer der Reichsratsopposition gegen die preussische Regierung aufgetreten ist, so würde damit den zwischen Preußen und dem Reich bestehenden Differenzen eine neue hinzugesetzt werden. Soweit wir unterrichtet sind, ist man indes im Reichsministerium des Innern der Personenfrage überhaupt noch nicht näher getreten, so daß es sich hier wohl mehr um einen Versuchsaustausch handeln dürfte.

### Die Vertragsverhandlungen mit Polen

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Warschauer Blätter berichten einstimmig, daß die deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen auf dem 10. ten Punkte angehangen seien. Besonders wären die von dem polnischen Kaufher geführten Verhandlungen ins Stocken geraten. Dies komme daher, weil Warschauer keine Instruktionen erhalte.

In Berliner politischen Kreisen sieht man in dieser Darstellung eine von der polnischen Regierung lanzierter Tendenzmeldung, um Deutschland den Grund der Stodung in die Schuhe zu schieben, während dieser tatsächlich auf polnischer Seite zu suchen ist. Man hatte erwartet, daß durch eine Besprechung Dr. Stresemanns mit dem polnischen Außenminister Jaleski in den kritischen Fragen eine Einigung herbeigeführt werden könne. Das ist dadurch unmöglich geworden, daß Herr Jaleski sich in Genf überhaupt nicht hat sehen lassen.

Schweden hat die meisten Radiostationen. Schweden besitzt jetzt 30 Radio-Stationen und hat damit wahrscheinlich die größte Anzahl Senderstationen in Europa erreicht. Die größte Station hat eine Energie von 30 Kilowatt, die kleinste 100 Watt. Das Netz, das bei sämtlichen Ausstrahlungen benutzt wird, beläuft sich auf 6100 Km. Die Anzahl der Stationen beträgt 300 000, d. h. 50 auf je 1000 Einwohner.

### Genf und die Sudetendeutschen

Aus dem Sudetenland wird uns geschrieben:

In der Stadt der großen Debatten fand unmittelbar vor der Völkerbundtagung der 8. Kongreß der nationalen Minderheiten Europas statt. Der Genfer Minderheitenkongreß bemühte sich, so etwas wie eine gemeinsame Rechtsgrundlage aller Minderheiten herauszuarbeiten. Der Zweck des Europäischen Nationalitätenkongresses war es nicht, wie sein Präsident Abg. Dr. Wilian meinte, lösende Proteste zu erheben, sondern sachliche, positive, schöpferische Arbeit zu leisten. Diese Arbeit sollte eben in der Konstitution eines europäischen Minderheitenrechtes und in der Ausarbeitung eines Minimalprogrammes für das gemeinsame Vorgehen der Minderheiten bestehen.

Dieses bunt gemischte Europa mit seinen 30 Nationen und 28 Volksgrenzen hat nicht weniger als 40 Millionen Menschen, die als sogenannte nationale Minderheiten in den verschiedenen Staaten einzeln und in Gruppen leben. In Polen sind die deutschen Minderheiten auf den internationalen Minderheitenkongress mit nicht weniger als 10 Ländergruppen und 7 Millionen Menschen vertreten. Es gibt außer Spanien, Portugal, Schweden und Norwegen keinen reinen Nationalstaat in Europa. Das ärgste und bunteste Völkergemisch stellen die aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn entstandenen und erweiterten Kleinstaaten dar, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, die allerdings den Ehrgeiz haben, sich als Nationalstaaten auszugeben. In Polen wohnen 6, in der Tschechoslowakei 7, in Rumänien 8 und in Jugoslawien 9 Nationen neben- und durcheinander.

Das Minderheitenproblem Europas ist aber nicht nur zahlenmäßig sehr schwierig. Das, was die Minderheitenfrage zu einem so gefährlichen Zündstoff macht, ist vielmehr die Ungleichmäßigkeit der Minderheiten in ihrer Einstellung zu dem Staat, in dem sie leben. Der geschichtliche Werdegang, wirtschaftliche Interessen und die Stärke des Staatsvolkes im Verhältnis zur Größe der Minderheiten ziehen die Grenze zwischen Staatsouveränität und Minderheitenrecht in jedem Fall anders. Es ist also schwer, wenn nicht unmöglich, ein allgemeines, europäisches Minderheitenrecht aus dem luftleeren Raum der Diskussion auf den Boden der realen Politik herunterzuholen. Einmal wird der Staat, einmal die Minderheit diese allgemeine Rechtsformel nicht anerkennen, je nach dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfteverhältnis zwischen beiden. Eine allgemeine Richtlinie könnte höchstens die Jubilligung der kulturellen Selbstverwaltung an die Minderheiten im Rahmen des Staates sein. Sonst läßt sich mit dem sehr dehnbaren Begriff eines europäischen Minderheitenrechtes wenig anfangen. Der Genfer Minderheitenkongreß blieb auch ganz, — wie es nun in Genf schon einmal so üblich ist, — in der Diskussion stecken, ohne zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen.

Eine ganz besondere Stellung in der europäischen Minderheitenfrage nimmt das Sudeten-Deutschtum ein, das ein lebendiger Beweis für die Ohnmacht des Minderheitenkongresses ist. Dieses Sudeten-Deutschtum, das zahlenmäßig stärker ist als die Bevölkerung Dänemarks, wurde durch einen Machtpruch der Friedensverträge auf Grund eines ganz schiefen Memorandums des Außenministers Bencich der Tschechoslowakei zugeteilt. Es wurde niemals auch nur gefragt, ob es mit dieser staatlichen Zugehörigkeit einverstanden sei. Das von den Sudetendeutschen wiederholt gestellte Verlangen nach einer Volksabstimmung über sein Selbstbestimmungsrecht begegnete in Prag, Paris, London und Washington tauben Ohren. Im Gegenteil, die 3 1/2 Millionen Tschechen drohten den 1/2 Millionen Deutschen, wieder ohne diese Deutschen auch nur zu fragen, eine nationalstaatliche Verfassung auf, die in allem und jedem die staatsbürgerlichen Vorrechte der Tschechen festlegt. In diesem Falle also sprechen alle rechtlichen Erwägungen für das Sudeten-Deutschtum. Es siedelt geschlossen in unmittelbarer Nachbarschaft zum deutschen Mutterland, es hat die engsten, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge mit dem Gesamtdeutschtum, es ist volksbewußt und zahlenmäßig halb so stark wie das tschechische Staatsvolk. Alle geschichtlichen, politischen und moralischen Voraussetzungen sind also vorhanden, um die sudetendeutsche Frage zu einer europäischen Gewissensfrage zu machen. Die internationalen Kongresse hätten alle Veranlassung, ihre Stimmen für die Sudetendeutschen zu erheben.

Und was geschah am Genfer Minderheitenkongreß? Das läßt sich ganz kurz zusammenfassen: Nichts! Man machte es sich recht bequem, indem man zunächst einmal solche Minderheiten, die nicht „loyal“ auf dem Boden des Staates stehen“, von der Beteiligung am Kongreß ausschloß. Und dann erklärte man, daß, weil ein Teil der Deutschen in der

**BESTELLE ZEITIG**



**FUR OKTOBER  
DEINE ZEITUNG**

Tschechoslowakei mit in der Regierung ist, das Sudeten-  
deutschstum eine Sonderstellung einnehme.

Diese Sonderstellung des Sudetendeutschstums sei un-  
pflanzlich gegeben. Aber sie ist weder für den Genfer  
Konferenz, noch für die Prager Burg ein Freibrief, die sube-  
tendeutsche Frage ad acta zu legen. Im Gegenteil! Eben  
die Sonderstellung ist es, die das internationale Gewissen  
aufzuwecken sollte. Denn das Sudetendeutschtum ist keine Min-  
derheit im landläufigen Sinne des Wortes, ist kein Volks-  
stamm von einigen Hunderttausenden, sondern ein geschlossenes  
Redelndes, millionenfacher Volksstamm mit hochentwickelter  
Wirtschaft und Kultur und ausgeprägtem Nationalbewußt-  
sein. Was bleibt von der Tschechoslowakei übrig, wenn man  
das deutsche Gaerland mit seinen Weltkurorten, das nordwest-  
böhmische Braunkohlenrevier, das Reichenberg-Göhlitzer In-  
dustriegebiet und das deutsche Schlesien und Mähren weg-  
nimmt? Nichts als der tschechifizierte Wassertopf Prag, der  
noch immer keine deutschen Aufschwümpfen verdrängt, mit einem  
fast rein böhmischen Hinterland, zusammen nicht einmal 7  
Millionen Tschechen! Das Sudetendeutschtum ist also keine  
„Minderheit“, die von der Gnade des Staatsvolkes lebt, son-  
dern ein grundlegender Faktor des Staates, dem volle  
nationale und politische Gleichberechtigung gebührt. Das ist die „Sonderstellung“ des Sudetendeutsch-  
tums innerhalb der europäischen Minderheitenfrage. Sie ba-  
siert auf gleichen Pflichten, dem auch die gleichen Rechte zu  
entsprechen haben. Das zu sagen, wäre in der sudetendeutschen  
Frage Aufgabe des Genfer Kongresses gewesen. Ohne die „Staatsverantwortung“ zu verletzen und ohne „tönende  
Proteste“ zu erheben.

Leider trifft für das Verschwinden der sudetendeutschen  
Frage in der Versetzung zum größten Teil auch die Sube-  
tendeutschen selbst die Schuld. Die Spaltung in ein Lager  
der Regierungssudeten und der Nationaldeutschen macht eine  
einheitliche Vertretung der sudetendeutschen Interessen auf  
internationalen Kongressen nicht nur unmöglich, sondern  
schafft auch Verwirrung und Selbstzerfegung. Und es liegen  
die traurigen Tatsachen vor, daß Genf den Sudetendeutschen  
nichts geben will, daß aber auch die Sudetendeutschen dem  
Genfer Kongress nichts geben können. Denn ein Recht will  
Her und einseitlich vertreten sein, soll es berechtigt die ge-  
schichtliche Erlösung bringen.

M. K.

### Der Parteifreie

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.)  
Wegen der Erklärung der offiziellen deutschnationalen  
Parteiorganisation, daß Graf Westarp auf der Führertagung  
in Potsdam weder sich als Urheber der Tannenbergsprache  
bezeichnet, noch die Ausnützung des 80. Geburtstags Hinden-  
burgs zu Propagandazwecken empfohlen habe, hält das  
„F.“ an seiner Behauptung fest und beruft sich auf  
seinen Gewährsmann, der die Äußerung Westarps persön-  
lich gehört habe.

### Ein Kommunistenprozeß

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.)  
Auf den 4. Okt. ist vom Reichsgericht die Hauptverhandlung  
gegen die Mitglieder der früheren R.P.D. Zentrale angelegt  
worden. Der Prozeß richtet sich u. a. auch gegen 6 kom-  
munistische Abgeordnete. Die Kommunisten suchen  
nun eine Verzögerung des Prozesses herbeizuführen, unter  
Verwertung auf die Beschlüsse des Reichstags. In der Tat besteht  
zwischen diesen und den Anordnungen des Reichsgerichts eine  
Differenz, insofern als der Reichstag wiederholt die Ge-  
nehmigung für die Durchführung des Prozesses nur für die  
Sommermonate erteilt hat, weil er es nicht zulassen wollte,  
daß in wichtigen Arbeitsperioden Abgeordnete ihrer Tätigkeit  
entzogen würden. Nachdem eine Beschwerde von kommunisti-  
scher Seite vom Reichsgericht zurückgewiesen worden war,  
hat sich die kommunistische Reichstagsopposition an den Vor-  
sitzenden des Reichstagsordnungs- und Geschäfts-  
ausschusses des Reichstags, den sozialdemokratischen Abgeordneten Dittmann, um eine  
entgegenstehende Interpretation des Standpunktes des Ausschusses  
bewandt. Die Antwort ist, wie wir der „Roten Röhre“ ent-  
nehmen, jetzt erfolgt und gibt der kommunistischen Auffas-  
sung recht. Dittmann weist darauf hin, daß man im Ausschuss  
eigentlich der Meinung gewesen sei, die Durchführung des  
Prozesses wäre während der Vertagung des Reichstags im  
Sommer 1926 möglich gewesen. Als trotzdem das Verfahren  
nicht eröffnet wurde, kam der Beschluß zustande, bis zu dem  
Sommertermin 1927 den Prozeß nicht anzulassen. Mittlerweile  
find auch diesmal wieder die Ferien ungenutzt ver-  
strichen. Das Gutachten Dittmanns kommt daher zu dem  
Ergebnis, daß der Geschäftsausschuss und das Ple-  
num des Reichstags sowohl im Jahre 1926 als auch im Jahre  
1927 die Durchführung des Prozesses in den Sommer-  
monaten genehmigt haben, und daß diesem Punkte  
vom Reichsgericht nicht entgegengehalten werden könne. Es er-  
scheint unter diesen Umständen fraglich, ob die Verhandlung  
vor dem Reichsgericht, die 3-4 Monate beanspruchen dürfte,  
nunmehr vor sich gehen wird.

### Gefahrvolle Fremdherrschaft

Wie erst jetzt aus Trier berichtet wird, ist auf dem  
von der französischen Besatzung benutzten Truppenübungsplatz  
Grünberg am Samstag, den 24. Sept., von einer französi-  
schen Truppenabteilung ein Schießfeld mit Ge-  
schossen veranstaltet worden. Dabei überfiel ein Teil der  
Granaten die Weindomäne Hebsbach und schlug innerhalb  
der Domäne und in unmittelbarer Nähe einer dort beschäftigten  
Abteilung von Domänenarbeitern ein. Die Sprengstücke  
fielen bis dicht an die Arbeiter heran. Nur einem  
ausgesprochenen Glückzufall ist es zu verdanken, daß dieser  
Zwischenfall keine Menschenleben zum Opfer gefallen sind, zumal  
die Granaten aber zwei der Domäne gehörende und be-  
wohnte Baracken hinweggeschossen waren und auch die Schule  
der Person Hebsbach nur wenig außerhalb der Schulstiege  
lag. Der Vorfall hat in der Bevölkerung große Beunruhig-  
ung hervorgerufen.

### Englische Straßentrüber

Zwei englische Soldaten, die am 14. August an zwei Ein-  
wohner von Wiesbaden einen schweren Straßentraub be-  
gangen haben, wurden vom englischen Kriegsgericht in Wies-  
baden zu einem Jahr, bzw. 1 1/2 Jahr Gefängnis und Aus-  
weisung aus dem Reich verurteilt. Der Oberkommandierende  
der britischen Rheinarmee hat das Urteil bestätigt.

### General Zagorski ermordet?

Die Angelegenheit des verschwundenen polnischen Gene-  
ral Zagorski liegt bisher immer noch völlig im Dunkeln.  
Nicht wird von Kattowitz und Krakau aus über das ganze  
Polen ein mit Schreibmaschine hergestelltes Flugblatt ver-  
breitet, das den Titel trägt: „Die Wahrheit über den General  
Zagorski!“ und in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß  
Zagorski auf höheren Befehl von Offizieren vom Warschauer  
Bahnhof aus in das bei der Stadt gelegene Fort der Region  
verschleppt und dann ermordet worden wäre. Die Leiche  
habe man bei Wianowin in der Wälschler versenkt. Die po-  
lische Presse verlangt anschließend an diese Behauptungen er-  
neut dringend, daß die Regierung endlich Farbe bekenne und  
den Sachverhalt aufkläre.

# Die neuen Beamtengehälter

## Die Vorlagen an den Reichsrat

Die Beamten-Korrespondenz veröffentlicht jetzt  
den endgültigen, dem Reichsrat unter dem 22. September zu-  
gegangenen Entwurf des Reichsbesoldungsgegesetzes, soweit er  
die für die Beamten in den einzelnen Gruppen vorgesehenen  
Gehaltsstufen enthält. Für die einzelnen Gruppen ergeben sich  
dem Entwurf zufolge folgende Zahlen:

Gruppe I: Ministerialräte, Konsule, Direktoren: 8400  
bis 10500—11600—12800 Mark; Wohnungsgeld III in  
Stufe 1-2, Wohnungsgeld II ab Stufe 3.

Gruppe IIa: Oberregierungsräte: 5400—6000—6500—  
7100—7800—8400—9100—9800 Mark; Wohnungsgeld III.

Gruppe IIb: Regierungsräte, Ministerialamtmänner  
als Vorsteher, Postdirektoren: 4800—5200—5600—6000—6400—  
6800—7200—7600—8000 Mark; Wohnungsgeld III b. Zulage IV  
in Stufe 1-3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIc: Ministerialamtmänner: 4800—5200—5600—  
6000—6400—6800—7200—7600—8000 Mark; Wohnungsgeld IV  
Stufe 1-3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIa: Regierungsräte als Mitarbeiter, Regie-  
rungsschreiber: 4500—4900—5300—5700—6100—6500—6900—7200  
—7500—7800 Mark; Wohnungsgeld IV in Stufe 1-3, Woh-  
nungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIb: Verwaltungsmänner, Postamtmänner  
(Beamte mit den Bezügen der Besoldungsgruppe A X — alte  
Bezeichnung — behalten ihr Besoldungsdiätenalter): 4800, 5200,  
5600, 6000, 6400, 6800, 7200, 7600, 8000 Mark; Wohnungsgeld IV  
ab Stufe 1-3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IVa: Regierungsüberinspektoren und Ober-  
sekretäre beim Reichsversicherungsamt, Patentamt: In Besoldungs-  
gruppe A VII bisheriges Besoldungsdiätenalter, im günstigsten  
Falle eines von zehn Jahren, in Besoldungsgruppe A VIII  
vier Jahre verbessert, im günstigsten Falle eines von 14 Jah-  
ren, Besoldungsgruppe A IX acht Jahre verbessert. Stufen:  
3000, 3800, 4600, 5400, 6200, 7000, 7800, 8600, 9400, 10200,  
11000 Mark; Wohnungsgeld V Stufe 1-3, Wohnungsgeld IV  
ab Stufe 4.

Gruppe IVb: Oberregierungssekretäre, technischer In-  
spektor, Obersekretäre, Postsekretäre, Postmeister: Besoldungs-  
gruppe A VII, bisheriges Besoldungsdiätenalter, im gün-  
stigen Falle 14 Jahre, Besoldungsgruppe A VIII vier Jahre  
verbessert, Besoldungsgruppe A IX acht Jahre verbessert.  
Stufen: 2800, 3650, 4500, 5350, 6200, 7050, 7900, 8750,  
9600 Mark; Wohnungsgeld V Stufe 1-3, Wohnungsgeld IV  
ab Stufe 4.

Gruppe V: Sondergeprüfter Obersekretäre (behalten  
das Besoldungsdiätenalter): 2800, 3050, 3300, 3550, 3800, 4000,  
4200 Mark; Wohnungsgeld V Stufe 1-3, Wohnungsgeld IV  
ab Stufe 4.

Gruppe Va: Photographen, Oberwerkmeister: 2800,  
3000, 3200, 3400, 3600, 3750, 3900, 4050, 4200 Mark; Wohnungsgeld  
IV ab Stufe 4.

Gruppe Vb: Ministerialkanzleisekretäre, Waffenmeister,  
Führer: 2800, 2950, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 4000, 4200  
Mark; Wohnungsgeld V, Stufe 1-4, Wohnungsgeld IV ab  
Stufe 6.

Gruppe VI: Oberwerkmeister, Maschinenmeister, Tele-  
graphenwerkmeister: 2400, 2600, 2750, 2900, 3050, 3200, 3350,  
3500 Mark; Besoldungsgruppe A VI bisheriges Besoldungs-  
diätenalter, Wohnungsgeld V.

Gruppe VII: Sekretäre, Kanaleitvorsteher, Postsekretäre:  
Besoldungsgruppe A VI, bisheriges Besoldungsdiätenalter.

Stufen: 2350, 2500, 2650, 2800, 2950, 3100, 3200, 3300, 3400 Mark;  
Wohnungsgeld V.

Gruppe VIIa: Assistenten: 2000, 2000, 2150, 2270, 2390,  
2450, 2540, 2620, 2700 Mark; Wohnungsgeld V, Besoldungs-  
gruppe A V, bisheriges Besoldungsdiätenalter.

Gruppe VIIIa: Postbetriebsassistenten, Telegraphenbetriebsass-  
istenten (weiblich), Besoldungsgruppe A IV, bisheriges Besol-  
dungsdiätenalter, im günstigsten Falle 16 Jahre, Besoldungs-  
gruppe A V vier Jahre verbessert. Stufen: 1700, 1820, 1950,  
2040, 2140, 2240, 2330, 2430, 2520, 2610, 2700 Mark; Wohnungsgeld  
VI Stufe 1-4, Wohnungsgeld V ab Stufe 5.

Gruppe IX: Kanaleitassistenten, Telegraphenassistenten, Geld-  
zähler: 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600  
Mark; Wohnungsgeld IV Stufe 1-4, Wohnungsgeld V ab  
Stufe 5.

Gruppe X: Ministerialamtsassistenten, Drucker, Post-  
betriebsassistenten, Maschinenisten: 1600, 1600, 1750, 1870, 1990,  
2050, 2140, 2230, 2320, 2400 Mark; Wohnungsgeld VI Stufe  
1-6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XI: Oberpostkassierer, Amisgehilfen, Posten-  
meister: 1500, 1500, 1650, 1770, 1850, 1950, 2040, 2120, 2200 Mark;  
Wohnungsgeld VI Stufe 1-6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XII: Heizer, Hauswarte, Postboten: 1500, 1550,  
1650, 1750, 1850, 1880, 2000, 2100 Mark; Wohnungsgeld VI.

### Die Wohnungsgeldzuschüsse

Sind folgende: Ortsklasse I: Sonderklasse 2100, A 1800, B 1500,  
C 1140, D 800, E 840. Ortsklasse II: Sonderklasse 1800, A 1440,  
B 1210, C 900, D 660. Ortsklasse III: Sonderklasse 1320, A 1140,  
B 900, C 720, D 540. Ortsklasse IV: Sonderklasse 960, A 840,  
B 660, C 540, D 396. Ortsklasse V: Sonderklasse 720, A 612, B  
504, C 396, D 288. Ortsklasse VI: Sonderklasse 528, A 444,  
B 372, C 288, D 216. Ortsklasse VII: Sonderklasse 336, A 288,  
B 240, C 180, D 132. In diesen Zuschüssen gibt es ab 1. Ok-  
tober 1927 im ganzen 20 Prozent Erhöhung, für Berlin bleibt  
ein Sonderzuschlag von 5 Prozent. Der Rinderzuschlag be-  
trägt 20 Mark.

### Baden verlangt Reichsmittel

Der Landständische Ausschuss trat am Mittwoch zu einer  
Sitzung zusammen, in der zunächst Berichte über die dem Aus-  
schuss vorgelegten Gegenstände erörtert wurden. Dann machte  
der Finanzminister längere Mitteilungen über die vom Reich  
beabsichtigte Besoldungserhöhung und die Möglichkeit  
ihrer Durchführung in Baden. Das Ergebnis seiner Dar-  
legungen war, daß der badische Staat zwar die vorgesehenen  
Vorschlagszahlungen für den 1. Oktober auch für seine  
Beamten durchführen wird, daß er aber nicht in der  
Lage ist, ohne Reichshilfe die Besoldungsordnung im gan-  
zen zu finanzieren.

Im Anschluß an die vertrauliche Aussprache sah die  
Ausschuss folgende Entscheidung:

Der Landständische Ausschuss ersucht das Staatsministe-  
rium, bei der Reichsregierung und im Reichsrat mit allem  
Nachdruck dafür einzutreten, daß dem Lande Baden die zur  
Durchführung seiner Besoldungsbeschuldung erforderlichen  
Mittel teils des Reichs zur Verfügung gestellt werden,  
sei es durch enbliche Verzinsung der Eisenbahnschuld  
des Reichs an das Land, sei es in anderer  
Weise.

### Der Bolschewismus in China

London, 20. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.)  
Die nationale Bewegung in China ist in ein neues Stadium  
getreten. Wie erinnerlich haben die sozialen Höchstpunkte  
im Programm der Kuomintangpartei nach dem Tode Sunyat-  
sens lange Zeit im Vordergrund. Die beiden großen Erfolge  
der Kuomintangpolitik Kanton und Hankau gingen von  
einer Bolschewegung aus, die zu manchen Zeiten einen so aus-  
gesprochen sozialistischen Charakter trug, daß sie vor  
allem in der englischen Presse nicht als Ergebnis einer  
russisch-kommunistischen Propaganda hingestellt  
wurden und es besteht kein Zweifel darüber, daß die  
Kuomintangbewegung lange Zeit eine direkte Unterführung  
von Seiten des Zentralkomitees in Moskau erfuhr. Die Ab-  
kehrung der beiden russischen Kataster Borodin und General  
Gallin war ein erstes Zeichen für den völligen Umsturz  
in der Kuomintangpartei die unter dem scharfen antikommu-  
nistischen Tschinglarspöbel begann u. mit der beständigen Verfol-  
gung aller Kommunisten im Süden Chinas geadet hätte. Aber  
die kommunistische Bewegung innerhalb der Kuomintang war  
nicht tot. Wie jetzt aus hina gemeldet wird, ist es

### den kommunistischen Kreisen gelungen,

in der südlichsten Provinz Tschefiang die Macht an sich zu  
reißen. Ningpo bildet den Mittelpunkt einer Unabhängig-  
keitsbewegung des Südens von den Nachbarn der Hankau-  
Rankiner Regierung. Aber diese Bewegung erstreckt sich auch  
unmittelbar auf die Provinzen Kiangsi und Kuitien. Der  
Hafen Swatow in Kuitien befindet sich seit in der Hand der  
Ruffischen. Die neue kommunistische Bewegung gleicht  
der alten ziemlich weitgehend. Eine scharfe Antifre-  
denpropaganda verbindet sich mit den Trokisten gegen  
den Norden, nur daß diesmal mit dem Norden nicht die Ge-  
biete nördlich des Yangtze und des Hoanang gemeint sind,  
sondern die Hankau-Rankinger Regierung. Gegen diese scheint  
den Kommunisten jedes Mittel recht zu sein. Es wird allge-  
mein mit Bestimmtheit behauptet, daß die Kommunisten mit  
dem General der Nordarmee, Sunschuanfana, über einen ge-  
meinsamen Kampf gegen die Kuomintangregierung verhan-  
delten. Eine bemerkenswerte Neuerung weist die kommu-  
nistische Bewegung auf. Sie will sich auf die Bauernschaft  
stützen. Wie weit das tatsächlich der Fall ist und nicht nur  
als Gegenpropaganda gegen die Bewegung der „Roten  
Spitze“, jene unorganisierten Bauernschutzverbände, zu be-  
deuten ist, ist natürlich nicht zu übersehen. An der Spitze der  
Bewegung soll auch die Witwe Sunyatzens stehen, die einer  
Widow der „Daily News“ zufolge beschließt, sich mit dem  
früheren Außenminister der Hankau-Regierung, Cenggen Chen,  
zu verheiraten.

Durch diesen Zustand im Süden hat sich jedenfalls die  
Lage der Hankau-Regierung nicht unwesentlich verschlechtert.  
Die ehemalige Südarmee hat sich gegen nicht weniger als  
vier Feinde gleichzeitig zu wehren.

gegen die Nordarmee unter Sunschuanfana, gegen den briti-  
schen General Fenn, die Kommunisten von Tschefiang und  
den abgefallenen Gouverneur von Hankau, General Tang-  
schen-Schin. Dieser soll allerdings, wie der „Daily Tele-  
graph“ mittelt, sehr bald nach seinem Abfall in ziemlich  
Schwierigkeiten geraten sein. Die drei großen Hanfen Han-  
fana haben für zwei Monate alle Schifffahrten einstellt. Ge-  
neral Tang-Schen-Schin Lage soll dadurch unheilbar ge-  
worden sein. Er soll in einem Kriegsschiff nach der Meinung  
der einen, zum britischen General Fenn, nach der Meinung  
der anderen sogar zu Tschinglarspöbel geflohen sein. Wie auch  
die Lage im einzelnen ist, so scheint man heute doch ein Toten-  
bett der Kuomintang zu haben. Nach dem Tode Sunyatzens  
schlechte ihr Feind der große Führer. Sie ist völlig beherrscht von  
der Realität der Untergenerale.

### Die Ursache des Schleizer Unglücks

Die Untersuchungskommission des Reichsverkehrsmini-  
steriums für die Untersuchung der Ursachen der Schleizer  
Flugzeugkatastrophe hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Lieber  
das Ergebnis haben wir bereits berichtet. Hervorzuheben ist  
noch, daß die Kommission zweifellos feststellen konnte, daß  
der Flugzeugführer für die Sicherheit der Insassen in un-  
süchtiger Weise weitgehende Maßnahmen getroffen hatte. Die  
Unfälle hatten Zeit gehabt, sich auszuwirken und durch  
rechtzeitige Weannahme der Brennstoffzufuhr ist beim Ausfliegen  
ein Brand vermieden worden. Im Verlaufe des Gleitfluges  
ist der linke Flügel abgedrückt, so daß das Flugzeug senk-  
recht zu Boden stürzte. Bekanntlich gab der Bruch des Be-  
schlages des hinteren oberen Flügelstreben die Ursache zu dem  
Unfall. Die Kommission nimmt an, daß als Ursache des  
Bruches besondere unvorhergesehene Umstände eingetreten  
sein müssen, als da sind: Materialfehler, Ermüdungserschrei-  
nungen durch Vibration und Überbeanspruchung durch beson-  
ders heftige Motorerschütterungen infolge des Propeller-  
schadens. Klarheit besteht darüber, daß das Unglück weder  
herbeigeführt wurde durch Sabotage, noch durch einen Be-  
dienungsfehler noch durch einen Vorbereitungsfehler oder  
eine Explosion des Motors während des Anfluges. Auf Grund  
der durch den Unfall gewonnenen Erkenntnisse darf die  
Wiederholung eines derartigen Bruches als ausgeschlossen  
gesehen.

### Letzte Meldungen

#### Die Kinderlähmung im Bezirk Leipzig — 188 Fälle

Leipzig, 20. Sept. Nach dem letzten Bericht über den  
Stand der spinalen Kinderlähmung sind wieder einige neue  
Fälle hinzugekommen, so daß die Gesamtzahl der Erkrankten  
in Leipzig 184, die der Todesfälle 18 beträgt. Im Bezirk  
Leipzig-Land sind seitgeheilt 26 Erkrankungsfälle und ein  
Todesfall, in Döbeln 16 Erkrankungsfälle, darunter einige Todes-  
fälle, in Grimma und Borna fünf Fälle, in Rochitz drei Fälle.  
Mit den Erkrankungs- und Todesfällen in Leipzig beträgt die Zahl  
im Gesamtgebiet der Kreishauptmannschaft Leipzig 188. Es  
ist zu erwarten, daß die Krankheit demnächst, wie in jedem  
Herbst, wieder abflaut, jedoch die Schulen nach Schluß der  
Herbstferien wieder eröffnet werden können. Von einer  
Epidemie kann nicht die Rede sein, da in der Kreishauptmann-  
schaft Leipzig weit über eine Million Menschen wohnen, und  
daß die 188 Erkrankungsfälle lediglich als Einzelerfah-  
nungen aufzufassen sind.

#### Der Künstler des Terajewmordes gestorben

Belgrad, 20. Sept. In Ustiblad hat gestern in den  
ärztlichen Verhältnissen Milan Sigano witsch, einer der  
Hauptbeteiligten der Tragödie von Terajew. Er lieferte  
den eigentlichen Mörderin Gavrillowitsch und Princip die  
Waffen für das Attentat.

#### Roennedes Flug

Paris, 20. Sept. Eine Meldung aus Beirut gibt eine  
neue Version über das Verbleiben Roennedes. Darnach sei  
Roennede in der Nähe von Muslimio zur Notlandung ge-  
kommen worden. Er sei aber bereits gestern wieder auf-  
gestiegen, um nach Asra zu fliegen.

#### Walker wieder in Newyork

Newyork, 20. Sept. Bürgermeister Walker ist von seiner  
Europareise zurückgekehrt und hat den Pressevertretern er-  
klärt, die Stadtverwaltung von Newyork sei der euro-  
päischen Städte überlegen. In Bezug auf die Wohnungsfür-  
sorge und den Krankenhausbau habe er jedoch viel Neues ge-  
sehen.



# Städtische Nachrichten

## Michaeli

Wer weiß heute noch etwas von Michaeli? Früher war Michaeli über, wie die Bauern sagten, „Michale“ der Fleh- tag. Da wanderten die Diensthöfen. Im roten Schmutz- trag der Knecht einen Teil seiner Pflichten davon. Viel hatte er damals nicht. Das übrige führte ihm ein gelegentlich an seiner neuen Arbeitsstätte vorüberkommendes Fuhrwerk zu. Und das arme Dröb, das sein Herz an einen Burischen im Dorf verloren hatte, weinte bittere Abschiedstränen, weil es aus dem „Ort“ mühte. Ja, alle Geschlechter gingen, neue kamen, freilich wechselten die Diensthöfen damals nicht so häufig wie heute; sie dienten lange bei ihrer Herrschaft. Heute wechseln viele ihre Dienststellen rascher als das Wetter sein Gesicht. Die alten „Flehe“ sind verschwunden, alles ist hübsch gleich gemacht auf das Kaiserjubiläum, da „leben“ die feingeknüpften Hausdamen in seidnen Sträußchen und Kleidern und im modernen Hut, die Autodroschke bringt sie von einer Herrschaft zur andern.

Zwar nicht in allen Länden war Michaeli früher Wandertag, aber doch meistens in den meisten. Warum galt gerade dieser Tag als Termin, an dem Zahlungen geleistet, Verträge abgeschlossen oder erneuert, Diensthöfen gemietet oder entlassen wurden? Weit zurück in die Welt des Glaubens bei verschiedenen Völkern reicht die Ursprung des Erzengels Michaels, der „gleich dem höchsten“ mit flammendem Schwert als unbeflegbarer Wächter an den Pforten des ewigen Jenseits als unbesiegbare Wächter an den Pforten des ewigen Jenseits. Und als in den germanischen Länden das Fest des Kreuzes ausgerichtet ward, wählte man den heiligen Michael als Schutzherrn der Kirche. Verschwinden mußten die alten heidnischen Feste, darunter auch das altgermanische Herbstbankfest zur Zeit der Herbstsonnenwende, bei dem man dem alten Siegwalter Wodan Opfer brachte; aber man übertrug die Symbole auf den freitragenden Hirschen, den Erzengel Michael, und die Kirche leitete das heidnische Fest nach seinen Bränden in den Schoß des Christentums. Auf dem Konzil zu Mainz 813 ward der 29. September zum Festtag dieses Heiligen bestimmt, und so sind alle die feierlichen Zeremonien und heidnischen Feste, die westlichen Verächter der Abgötzen, Färten und Wächter, die ursprünglich in die Zeit des heidnischen Herbst- oder Winterfestes gelegt waren, auf das Michaelisfest übertragen worden, auch die Fisch- oder Wandertage des Dienstpersonals. Erst das bürgerliche Geistesleben brachte 1900 die Aufhebung aller allüberkommenen Termine mit der Festlegung des ersten Tags im Kalenderjahr.

Au Michaeli mußte der lebenslustige Bauer da und dort die „Abgaben“ an die Herrschaft abliefern. Dazu gehörten auch die Michaelisgaben, die meist eine Vergütung für den Weideweg der Viehherden darstellten und in anderen Gegenden als Rauchsühnen bekannt waren, da sie von jeder Herde, die in Benutzung stand, abgeliefert werden mußten. Somit stellt das Rauchsühnen eine Abgabe jedes einzelnen selbständigen Haushalts dar. Ueber die fahlen Stoppeln segt schon der süße Herbstwind, die Blätter begannen, gelb zu werden, der Altwinter Sommer liegt über Land. Schon lange ist der Bauer tätig, die Saat unterausflügen und zu engen; bald wird's vorbei sein; denn die alten Bauernsprichwörter behalten immer recht, und eins heißt: Faktum ist wird der Pflug aus dem Stall gezogen, Michaelis kommt er wieder in den Stall. Ist auch der Spruch nicht wahrlich zu nehmen, so zeigt er doch die Zeit an, in der allmählich die Tätigkeit des Bauern nachlassen muß. Vielleicht trifft auch hier ein Sprichwort der Bauern den Nagel auf den Kopf, das lautet: Acht Tage vor und acht Tage nach Michaeli geschieht die beste Winterfaat.

Michael, stell's Licht an,  
's Glönd will spinnen gahn!

Wer denkt heute noch an Solunen? Früher sahen mit dem Hausdampf und der Handwärmer die erwachsenen Mädchen und die Mägde um des „Lichts gefell'ge Plammer“. Noch leuchtete das Taglicht spärlich zu jeder Arbeit, wenn nicht gar der Lichtspas an dem horzigen Aienholz in der Rauerribe heutzutage und notwendig zu den Handierungen der geräumigen Stube erblickte. Da mußte denn der Michael schon einen schönen Span suchen und in Brand legen. Gewiß, etwas mystisch gestaltet sich das ganze Bild bei einem solch seltsam flackernden Beleuchtungsapparat, aber wohl auch ziemlich rauschig; selbst später, als das einsame Öllämpchen, gepeist mit dem ungerinigsten schwach leuchtenden Öl, den Aienpan ablöste, ward's nicht viel besser. Es bildete sich ein Rauch, der Gesunde und Kranke belästigte. Wie sagt der alemannische Dichter Johannes Peter Hebel:

Dem Ketti (Großvater) seht der Deldampf zu,  
mer könnte 's Ampell us tue  
und 's Bäden us.

Bei den Handwerfern wurde im September des Monats so lange gearbeitet, bis die Dunkelheit dies von selbst verbot. Ein Licht anzufachen? Das bildete die Obrigkeit ohne ihre ausdrückliche Genehmigung nicht; sie erteilte diese Freiheit gewöhnlich auf den Tag Michaeli. Dieser Tag ward darum

Seitig hat damit die erste deutsche Puppenspielerversammlung überhaupt in die Wege geleitet, die von jetzt an alljährlich stattfinden soll. Erschienen waren u. a. Prof. Dr. Arthur Kollmann, Leipzig, der Rektor der deutschen Puppenspielerforschung; Ivo Puhons, Karlsruhe; Wilhelm Löwenhaupt, Offenburg u. a. In Kover Schicht's Marionettentheater fand eine gut gelungene Festvorstellung statt, der Dr. Alfred Lehmann, Leipzig, einen Vortrag über „Begriff und Aufgabe des Puppenspiels“ voranschickte. Dann sprach Joseph Bied, Leipzig über geschäftliche Ziele. Die Abteilung Puppentheater der Magdeburger Theater-Ausstellung wurde eingehend besichtigt, woran sich eine Handpuppenvorstellung in dem Handpuppentheater der Ausstellung unter Leitung von H. Stemmler angeschlossen. In anregender Unterhaltung wurden viele Nachfragen erörtert. Als nächster Tagungsort ist Baden-Baden vorgesehen.

## Felix Mendelssohn und sein „Dauus“ Ic bevorstehenden Aufführung in der Volkskings- Akademie

Wer kennt heute noch die Klavierfuriensperiode? Man würde um 1840 auf das Publikum durch Zeitungsereignisse und Handwurfsereignisse aller Art; durch Oktavendonnen, weite Spannungen, waghalsige Sprünge, Wüten und Toben, Scheinbares „In Ohnmacht fallen“, dann wieder durch Verschleppungsgebilde, durch hülfelnde, langlose Pianissimi. Immer jedoch durch auffallende Neugierlichkeiten und lächerliche Gebärden. An diesem Gebaren hatte selber auch der junge Franz Liszt seinen Teil; derselbe Liszt, der im Privatstimmer unter Musikern ohne alle Härten spielte, der Bach wie Beethoven als wahrer Künstler zelebrierte konnte! Aber er meinte, Hannover geschre nun einmal zum Handwerk des reisenden Virtuosen, und verfuhr nach dieser altbekannten Maxime. Der „dramatische Gesang“ des jungen Liszt ist verunfunden und vergessen, der Klavierpost gelassen. Es gab auch noch „Effektvoller besserer Art“, und Robert Schumann sagte zu seiner Frau Clara Bied einmal: „Nur nicht zu schnell, liebe Clara.“ Da erschien nun der feurige, überaus feine und sinnig fühlende Felix Mendelssohn als „überer Klaviervirtuose“. Er wagte es, mit einer sich auf den schönsten Ausblick stützenden Technik, Meisterwerke von Bach und Händel, Capri,

auch mit einem besonderen Abendessen gefeiert, wozu die Meisterin die hungerigen Mäuler mit einem guten Braten versorgte. Der „Lichtbraten“ ward die Rahlheit genannt, der Gesellen und Lehrlinge tüchtig zusprachen. Vom kommenden Tag durfte denn auch zur Arbeit das Licht angezündet und dabei gearbeitet werden.

In der katholischen Kirche ist der Michaelistag dem Erzengel Michael geweiht. Wie in Franken und Schwaben zum Wiedererscheinen des Sonnenlichts am Frühlingssanfang feurige Mäuler von den Bergen ins Tal gerollt wurden, so über die Burichen an der Mosel diesen Brand am Vorabend des Ehrenfestes des Erzengels Michaels, des Drachentöter. Es ist dies ein altes Ueberbleibsel aus den germanischen Erntefesten, in der den Göttern Opferfeuer als Dank für den reichen Segen entzündet wurden. Jugleich freute man die heilige Asche auf die Saaten, wohl wissend, daß darin ein gebettelter Segen die Fluren befruchte und sie vor Schaden bewahre. Wie damals, so freut es den Bauer auch heute, wenn er die Winterfaat gut einbringt, wie aus dem alten Wetterpruch ersichtlich ist:

Wenn Michael das Wetter aut,  
Stekt der Schäfer eine goldene Feder an den Hut.  
Winterfaat am schönen Michael ausgefreut,  
Den Bauer mit reicher Ernte erfreut.

\* **Autoverkehr.** Das der Einsender in Nr. 446 über „An- und Abfahrt am Nationaltheater“ beanstandet, ist mir, so wird und von einem Leser unseres Blattes geschrieben, am Sonntag auch am Apollotheater passiert. Mein Auto durfte am Hauptportal nicht vorfahren. Bei Schluß der Vorstellung zwang die Polizei den Chauffeur, mit dem Auto in einer Seitenstraße zu halten, wo ich es erst nach zehn Minuten fand. Derartige Zustände sind unhaltbar. Die Polizei möge sich einmal in Berlin, Paris oder Mailand die Wagenanfahrt ansehen, die dort in gleich engen Verhältnissen und trotz starken Fußgängerverkehrs möglich ist. An diesen Plätzen ist der Bürgerkrieg links und rechts vom Hauptportal des Theaters etwa 30 Meter mit Ketten gegen die Straße abgesperrt, sobald die Fußgänger nicht in vorstehende Autos laufen können.

\* **Der Himmelsstreifer** hat uns gestern nachmittags wieder besucht. Das wüßte wolkenlose Firmament gestaffelt, daß das Flugzeug wie das letztmal das Wort „Peril“ in Kilometerlangen Buchstaben auf den blauen Hintergrund „rauschte“. Vorher erschien wieder das Fragezeichen. Das himmlische Schauspiel fand wieder viel Beachtung.

\* **Sturz vom Balkon.** Gestern vormittag stürzte ein zwei- jähriger Junge beim Spiele vom Balkon des Hauses Lange Wöhrterstraße 108 vom zweiten Stock in den Hof. Der herbeigekommene Vater stellte innere Verletzungen fest. Durch den Sturz hatte sich der Kleine auch die Zähne ziemlich beschädigt.

## Nebel

Weißlich grau, dick und undurchsichtig liegt die Luft in und über den Straßen. Gespinnnen zuden die Lichter der Straßenlaternen auf, weite grellzerrissene Streifen in die weite Unendlichkeit verend. Vorsichtig geht man in die Ungewißheit. Man scheint die Richtung und Orientierung verloren zu haben. Bei jedem aufsteigenden Schatten stockt man unwillkürlich. Der weiße, graue Nebel macht unsicher, drückend legt er sich auf das Gemüt. Obwohl man den Weg genau kennt, taucht doch immer wieder etwas Neues auf: In unheimlicher Größe nähert sich ein Schatten, es ist aber nur ein Laternenpfahl, der im Nebel so unheimlich groß verzerrt wirkt. Die Sinne ist nicht mehr klar umrissen, sie scheitern ins Unendliche zu zerfließen. Ebenso plötzlich taucht die Gestalt eines Menschen auf; auch hier hat der Nebel ein Trugbild geschaffen. Sein Kommen war nicht zu hören.

Kanquam wird es heller, aber durchsichtiger wird der Nebel nicht, im Gegenteil, er macht noch unsicherer, da jetzt auch die Schatten der Häuser in den Weg fallen und verschiedene Lichter der Häuser aufzuden. Schwer und dick liegt er auch über dem Meer. Beim Näherkommen sind nur die verschwommenen Umrisse der Brücke zu sehen. Von hier aus weißt ausgebeut, eine weiße Fläche, die keinen Streifen Wasser freiläßt. Es sieht aus wie ein großes, unendliches Bodwasser, das nirgends beginnt und nirgends aufhört. Nur dicht am Ufer bei der Brücke taucht für kurze Zeit der Mast eines Fischerbootes auf. Man sieht davon allerdings nur ein Stück. Der Anfang und die Sythe verschwimmen im Nebel. Das Zwischenstück hängt gemüßwillig lose und unaufhängig mit dem Boote selbst, das man darunter nur vermuten kann, in der Luft.

Der Nebel wird dünner und dünner, die Sicht weiter. Schon öffnen sich die weiten Straßenschluchten, die kurz vorher noch drohend dem Fußgänger entgegenwuchsen. Allmählich verliert die graue Masse an Dichtigkeit. Man gewinnt langsam Ueber- und Weitblick. Der aufsteigende Tag drückt sich durch zerrissenen Fäden gleich verschwindet der Nebel, um einem herrlichen Tag Platz zu machen. Sehr oft ist die Folge aber auch ein langam einsetzender Regen, der anhalt und das trübe Bild nicht mehr verschwinden läßt. Der Nebel stimmt traurig und legt sich drückend, einem Alp gleich, auf das menschliche Gemüt. Er hat etwas unheimlich Ungeheures, das immer wieder von neuem gefangen nimmt.

\* **Der Existenzkampf der Maßschneidererei.** Von der fleißigen Schneiderwagnung wird uns geschrieben: Das große Publikum ist über die Lage im Maßschneidergewerbe wenig unterrichtet, denn sonst dürfte man nicht immer und immer wieder die Klage hören, die Schneider seien zu teuer. Die Forderung wird gegeben. Aber sie ist allgemein und keineswegs durch die Schneiderbetriebe verfauldet. Von den Oberstoffen angefangen, sind alle Zutaten usw., die zur Anfertigung eines Maßkleidungsstückes gebraucht werden, immer noch 150 bis 200 Prozent teurer einzukaufen als zu Friedenszeiten vor 1914. Auch die Arbeitslöhne sind durch die Einführung des Reichsarbeitsgesetzes um das Doppelte gestiegen. Zur Anfertigung eines Maßanzuges gebraucht man je nach Ausführung 50 bis 70 Arbeitsstunden, was auch bei der Preisstellung ins Gewicht fällt. Trotz aller Kämpfe, Sorgen und Mühe sowie Widerwärtigkeiten der Zeit hat sich das Maßschneidergewerbe nicht unterliegen lassen. Es hat den Glauben an seine kulturelle Notwendigkeit, den Glauben an sich selbst nicht verloren. Aber leicht ist der Kampf heute insbesondere gegen die Industriekleidung der Mode — in früheren Zeiten etwas gänzlich unbekanntes — für das Maßschneidergewerbe nicht. Doch sind die Maßschneider betriebe, die Beschaffung von Maßkleidungsstücken durch äußerlich Entgegenkommen zu ermöglichen. Darum immer wieder: Maßarbeit ist doch das Beste! In der vorliegenden Ausgabe sind Maßschneiderbetriebe, vom größten bis zum kleinsten Geschäft, aufgezählt, die um baldige Auftragserteilung bei der Aufhebung der sorgfältigsten und entgegenkommendsten Bedienung bitten.

\* **Es wird kälter.** Der dicke Nebel, der heute früh über der Stadt lagerte, hat die Temperatur noch mehr heruntergedrückt. Das Minimum betrug in der vergangenen Nacht 5,7 (7) Grad C. Heute früh um halb 8 Uhr zeigte das Thermometer 6,4 (7,4) Grad C. an. Die Höchsttemperatur wurde gestern mit 15,9 (16,1) Grad C. erreicht.

\* **In die Hand gebissen.** Gestern nachmittag wurde im Park ein Junge von ungefähr 5 Jahren von einem schwarzen Spitzhunde so stark in die Hand gebissen, daß die Hand blutüberströmte war. Das Kind mußte sofort zum Arzt gebracht werden. Die Jungen behaupten, soll der Kleine mit einem Stock den Hund geteilt haben. Es konnte nicht festgestellt werden, wem der Hund gehört. Immerhin sollten die Hunde da, wo Kinder spielen, nicht herrenlos herumlaufen.

\* **Brand in einer Nähmaschinenhandlung.** Infolge Fahrlässigkeit geriet gestern vormittag in H 2, 2 die Verpackung mehrerer Nähmaschinen, die am Ramin aufgestellt waren, in Brand. Das Feuer wurde durch die um 10.25 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 600 M.

\* **Befreiung eines neugeborenen Kindes.** Aus Mannheim wird uns gemeldet: Eine 18 Jahre alte Hausdame von Mannheim im 15. September mit ihrem 21 Jahre alten Geliebten nach München und gebar hier in der Nacht zum 21. September ein Kind. Nach Entlassung in die Frauenklinik gelangte die jugendliche Mutter nach eindringlicher Bernehmung, daß sie in einer Wohnung heimlich entbunden habe. Das Kind, ein Mädchen, habe bei der Geburt gelebt, sei aber später gestorben. Sie habe dann ihren (inzwischen selbigenommenen) Geliebten gebeten, die Leiche zu befehlen. Dieser habe das Kind in Papier gewickelt, zum Brunnenhaus in den Englischen Garten gebracht und es dort in den Schwabinger Bach geworfen. Eine Nachsicherung war bisher ergebnislos. Das junge Mädchen befindet sich noch in der Frauenklinik.

\* **Die Sterblichkeit der deutschen Großstädte** ist nach dem Tiefstand der 33. Woche wieder etwas in der Woche vom 28. August bis 3. Septbr. gesunken, auf 1000 Ortsansässige im Jahr von 8,5 auf 8,7, in ganz Berlin 9,2, Neu-Berlin 9,4, Dortmund 9,2, Duisburg 9,8, Barmen 8,9, Gelsenkirchen 7,8, Arefeld 7,1, Münster i. W. 9,4, Buer 12,5, Bremen 7,9, Königsberg i. Pr. 11,8, Lübeck 7,2, Breslau 10,3, Gleiwitz 10,3, Hannover 9,0, Halle 9,8, Rassel 6,9, Braunschweig 11,8, Plauen i. V. 9,2, Frankfurt a. M. 7,5, Mannheim 7,8, Karlsruhe 7,7, Wiesbaden 10,3, Mainz 12,2, Ludwigshafen 9,0, Nürnberg 9,5, Augsburg 14,0. Sie fiel in Alt-Berlin auf 9,1, Köln 7,8, Essen 8,2, Düsseldorf 8,5, Barmen 6,1, Eberfeld 6,4, Wachen 6,0, Mülheim a. d. R. 7,3, Hamburg 6,1, München- Gladbach 7,2, Oberhausen 8,2, Hamburg 7,2, Stettin 7,3, Kiel 8,7, Altona 10,6, Hindenburg 9,8, Magdeburg 7,7, Erfurt 7,8, Leipzig 8,6, Dresden 8,1, Chemnitz 7,8, München 9,6, Stuttgart 8,1, Saarbrücken 5,8.

## Kunst und Wissenschaft

\* **Ein umfangreiches Wörterbuch.** Es sind jetzt 33 Jahre vergangen, seit der inwichen verstorbenen Sir James Murray sein „New English Dictionary“ in Angriff nahm, das jetzt seiner Vollendung entgegengeht. Von der in einem solchen Werke leistenden Arbeit machen sich wohl nur die wenigsten Menschen eine richtige Vorstellung. Dr. Murray, der von zahlreichen über das ganze Land zerstreuten Mitarbeitern unterstützt wurde, hatte nicht weniger als 5 Millionen Zitate gesammelt, ehe die eigentliche Arbeit, die Abfassung des Textes, überhaupt beginnen konnte. Diese Mitarbeiter Dr. Murray's hatten sämtliche englischen Wörter zu lesen, die vor dem Jahre 1800 gedruckt sind, und dazu eine ungeheure Anzahl später herausgegebener Bücher. Mit welcher Gründlichkeit gearbeitet wurde, davon gibt vielleicht die Tatsache eine Vorstellung, daß das eine Wort „put“ nicht weniger als 53 Synonyme an Hinweisungen und Erklärungen in Anspruch nimmt. Auf das Wort „point“ kommen 21 Synonyme. Von den Mitarbeitern, die beim Beginn der Arbeiten an dem Werk beteiligt waren, leben heute nur noch zwei.

\* **Zum Hindenburg-Fest der „Woche“.** Seit langen, langen Jahren nicht hat so viel gemeinsames deutsches Denken und Fühlen sich einem Manne zugeneigt — einem Manne, der als Held in der Brandung der Ereignisse sich tren seinem Volke bewährte — als jetzt, wo unser Reichspräsident auf 50 Jahre eines arbeitsreichen, seinem Vaterlande gewidmeten Lebens zurückzukehrt. Welcher Deutsche möchte ihm jetzt nicht einmal ins Auge schauen dürfen, um sich dort ein Teilchen seiner Kraft zu holen, die aus der Pflichterfüllung kommt. „Die Woche“ ist mit ihrem besonders angelegten Heft 40 diesem Wunsch der allerweitesten Kreise unseres Volkes entgegengekommen. Sie hat ein für das heutige Deutschland wie für Kind und Kindeskind gleich wertvolles Einzelbild des Lebens und Wirkens unseres Hindenburg geschaffen.

\* **„Gottesfreude“, Kalender auf Jahr 1928.** Im Auftrag der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe herausgegeben von F. Pöster. Der Kalender erscheint zum ersten Male. Viele fleißige Hände haben sich daran, ihn auf seinem erstmaligen Wege auszustatten und zu einem Freudenbringer zu gestalten. Seine reiche Fülle bringt jedem etwas.

Mozart und Beethoven mit einer bis dahin unerhörten Einfachheit, Anmut und Pietät öffentlich vorzutragen. Er mag, wie er einmal selbst gesagt haben soll, ein Engros-Spieler gewesen sein, jedenfalls gab er ein gutes Beispiel allen, die in ähnlicher Weise wieder gute Musik mochten und nur in ihrem Dienen ihre virtuose Ausbildung zur Geltung brachten.“ So zu lesen bei Friedrich Wieck („Klavier und Gesang“, 3. Auflage 1878, Seite 151/152). Man will auch heute wieder gute Musik „ohne Orgel und Charaktere“ hören, „nebenbei“ — aber eben nur als Zugaben der guten Musik — auch Virtuosität „der besseren Art“. In Mendelssohn's Klavierstück offenbart sich der Anfang einer Renaissance der Klaviermusik. Er ist kein Romantiker, sein Ziel war wohl die Verbindung alten Sinnes mit neuen Mitteln. Dieser selbst noch unbewußt, spielte er schon mit 16 Jahren in dieser, seiner ureigensten Weise. Der Frankfurter „Gaellenverein“ hand 1825 in früher Jugendblüte. An einem Übungsabend war der junge Felix Mendelssohn zugegen. Auf einer Ferienreise begriffen, wurde er aufgefordert, dort „etwas“ zu spielen. Man hatte Chöre aus Händel's „Judas Maccabaeus“ gelungen. Das wurde nun „etwas“; der junge Felix ergriß Händel's Motive und erging sich in freien Fantasien. Ferdinand Hiller, selbst ein bedeutender Pianist, berichtet und davon: „Ich weiß nicht, was mehr zu bewundern war, die kontemporalische Gewandtheit, der Fluß, die Ruhe, in welcher die Klavierorgane dahinströmten, oder das Feuer, der Ausdruck und die außerordentliche Technik, die sein Klavierpiel charakterisierten. Er muß um jene Zeit sich sehr in Hände verwickelt haben, denn die Figuren in denen er sich bewegte, waren durchaus händelisch, die Kraft und Deutlichkeit seiner Gänge in Terzen, Sexten, Oktaven wahrhaft arohartia — und doch also dies alles rein aus dem Stoffe hervor, ohne Anbruch auf Virtuosität, alles Musik, echte, lebendige, organische Musik. Hinreichend war es“ (Ferdinand Hiller: Felix Mendelssohn, Köln, 1878, Seite 4.)

Die mächtige „orchestrale“ Weise dieses Klavierstücks müßten wir und gegenwärtig halten. Mit 17 Jahren schrieb Felix Mendelssohn dann seine Ouverture zum „Sommerabendstraum“. Sie hat romantische Anklänge, Anklänge an Weber's damals funktionslosem „Oberon“. Aber auch hier Renaissance: die neue „Konsertouvertüre“ entstand! Und dann der große Wurf des jungen Mannes, ein ganz neues Oratorium: „Paulus“.

**Versammlung der Grund- und Hausbesitzer**

Der Vorsitzende, Landtagsabg. von K u, begrüßte gestern abend im Friedrichspart die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und sprach den Wunsch aus, daß alle derartigen Versammlungen so stark besucht wären, damit man sehen könne, wie stark der Hausbesitz sich wehre. Darauf ergriff K. A. Dr. Weingart das Wort zu seinem Referat über die Aufwertungsfragen. Am 9. Juli sei eine Novelle erschienen, die die Angelegenheit zu regeln versuche. Man wäre von dem Gedanken ausgegangen, daß alle Hypotheken erst dann zu bezahlen seien, wenn die Hypothek auf Goldmark neu eingetragene sei. Ein Gericht habe so, das andere anders entschieden, bis nun das Gesetz entschieden habe, daß sämtliche Hypotheken, die wieder aufleben, v. L. April an zu verzinsen seien. Wer schon Zinsen bezahlt habe, erhält diese nicht zurück, auch wer nur unter Vorbehalt bezahlt habe. Diese Leute würden also für ihre Coulanz noch bestraft. Wer Zinsen nachzahlen hätte aus der Zeit vom 1. April 1926, habe die Hälfte am 1. Oktober 1927 und die andere Hälfte am 1. Januar 1928 zu entrichten. Er bekommt also eine Frist von zwei Vierteljahren. Diese Bestimmungen würden auch auf die Grundschulden zutreffen. Die Aufwertungssumme könne auch als Grundschuld eingetragen werden. Wer also die 25 Proz. nicht bezahlen könne, dem wäre die Möglichkeit dieser Regelung gegeben, wenn der Gläubiger auf eine persönliche Forderung verzichte. In diesem Falle hätte nur das Haus und nicht der Hausbesitzer mit seinem persönlichen Vermögen. Mehrere einander folgende Hypotheken könnten vereinigt werden. In § 15 sei bestimmt, daß der Kaufschilling auf mehr als 100 Proz. erhöht werden könne, wenn der Verkauf im Jahre 1921 erfolgt sei. Aber nur dann, wenn dies zur Vermeidung einer großen Unbilligkeit erforderlich wäre. Der § 16 gründe sich auf den gleichen Paragraphen des alten Aufwertungsgesetzes. Wer seine Forderung noch nicht angemeldet habe, könne dies noch bis zum 30. September, also bis zum Freitag, nachholen. Auch Vergleiche, die unter den Gesichtspunkten des alten Gesetzes getroffen worden wären, fielen unter die neuen Abmachungen. Wenn jemand eine höhere Aufwertung verlange, so müsse er diese Forderung ebenfalls bis zum Freitag geltend machen. Man könne zusammenfassend sagen, daß einzelne Bestimmungen zu Gunsten der Hausbesitzer getroffen seien. Aber es wären auch eine Reihe Neuerungen getroffen, die den Hausbesitzer schwer drücken könnten.

Reicher Beifall lohnte die sehr interessanten Ausführungen. Der Vorsitzende sprach dem Referenten seinen Dank aus und erklärte, daß die Gesetze nicht nur dann bekannt gemacht werden dürften, wenn sie günstig lauten, sondern auch dann, wenn sie einige Härten enthielten. Die Frage der Verzinsung habe nun endlich eine Lösung gefunden. Es wäre besser gewesen, die Verzinsung der zu löschenden Hypotheken bereits im ersten Gesetze zu einem früheren Zeitpunkt vorzusehen. Bedauerlich sei, daß die, die schon früher Zinsen bezahlt hätten, für die bereits entrichteten Beträge keine Aufrechnung erfahren. Dr. Weingart beantwortete anschließend einige Fragen, die aus der Versammlung herausgestellt wurden und betonte, daß die ganzen Gesetze sehr viel günstiger für den Gläubiger als für den Schuldner wären. Vor allem aber müsse man die Sache an sich herantrinken lassen und zuwarten, bis die Benachrichtigungen von der Aufwertungsstelle erfolgt seien.

Der Vorsitzende ging dann auf den 2. Punkt der Tagesordnung, die Gebäude-Entschuldungssteuer, ein und erklärte zunächst, daß nach den neueren Bestimmungen die Gebäudebesitzer ermächtigt werden könne, wenn der Hausbesitzer in der Miete die Steuer nicht vergütet erhalte. In Württemberg wäre man in der Forderung der Zwangsver-

hältnisse bereits viel weiter, obwohl doch dort die gleichen Verhältnisse wie in Baden seien. Die Gebäudebesitzersteuer, die in die 3. Steuernotverordnung aufgenommen worden sei, habe nun in dem neuen Gesetze eine Berechtigung erfahren. Man hätte immer verlangt, daß die Steuer als eine Sondersteuer befreit würde. Sie ermögliche ohne weiteres, neue Mittel in die Hand zu bekommen. Wenn die anderen Steuern nicht mehr ausreichten, so erhöhe man einfach die Gebäudebesitzersteuer, daß man aber dem Hausbesitzer seine Miete wegnähme, danach frage man nicht. Der Kampf um den Finanzausgleich dauere nun seit Jahren. Die Steuer soll nun in Welterhaltungsssteuer und Entschuldungssteuer umgewandelt werden. Das würde bedeuten, daß die Gebäudebesitzersteuer von 36 Proz. auf etwa 41 Proz. der Friedensmiete erhöht würde. Die Unterhaltungssteuer bliebe bis 1931 in der heutigen Höhe bestehen. Von da ab würde die Hälfte noch zu bezahlen sein und ab 1934 solle sie ganz wegfallen. Die Gebäudebesitzersteuer würde jedoch nicht befreit, sondern würde sich nach dem Finanzbedarf richten. Man müsse verlangen, daß auch für diese eine Befreiung festgelegt würde. Wenn dies ebenfalls für 1934 vorgesehen würde, so wäre doch wahrlich genug geschehen, besonders wenn man berücksichtigt, daß doch nur der Hausbesitz und kein anderer werterhaltender Besitz davon erfasst würde. Man könne endlich verlangen, daß ab- und nicht aufgebaut werde. Wenn man den Dingen nachginge, käme man auf ganz schreiende Ungerechtigkeiten. Man müsse endlich dazu übergehen, mit den Mitteln auszukommen, die von der Wirtschaft bereitgehalten würden. Ja, wenn die Steuer nur für die Erstellung von Wohnungen verwendet werden würde, dann hätte man es noch verstehen können, wenn eine geringe Steuer aufgelegt worden wäre. Wir hätten bereits viele Städte, in denen Wohnungen nicht vermietet werden könnten, aber das wäre bereits vor dem Kriege der Fall gewesen. Was uns heute geboten würde, sehe nach einer Kursänderung nicht aus.

Auch diese Ausführungen fanden reichen Beifall. In der Diskussion bezeichnete ein Redner die derzeitige Regierung in Baden als die Ursache der hohen Steuern. Die Schuld liege beim Zentrum und der Sozialdemokratie. Wo das Reich zurückblieben müsse, wenn es sich um vorgelegte Beträge handele, berufe es sich auf die Verordnung vom November 1923, nach der es keine Zahlungen eingestellt habe. Aber wo es zu fordern habe, gehe es mit der ganzen Rücksichtslosigkeit vor. Einige weitere Anfragen fanden durch den Vorsitzenden ihre Erledigung, der betonte, daß auch der Vermieter entgegenkommen müsse, denn man wäre gegenseitig aufeinander angewiesen. Der Vorsitzende ging noch auf einige technische Fragen ein und schloß alsdann die sehr interessant und anregend verlaufene Zusammenkunft mit dem Wunsch, bei einer späteren Zusammenkunft eine ebenso zahlreiche Versammlung begrüßen zu können.

**Veranstaltungen**

\* Die Postgemeinschaft der Funkamateure Mannheim (L. Salsanka) veranstaltet in der Zeit vom 30. September bis einschl. 2. Oktober in den unteren Räumen des Volkshauses eine Radio-Bastelausstellung. Sie wird besichtigt mit selbstgebauten Empfangsgeräten sowie Einzelteilen. Auch ist Gelegenheit geboten, die neuesten Erzeugnisse der Funktechnik kennen zu lernen. Während der Dauer der Ausstellung finden Radiodarbietungen statt. (Weiteres Anzeig.)

\* Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten. Der Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß im Gottesdienste des Geburtstages des Reichspräsidenten gedacht und im Gebete Gottes Segen für das Oberhaupt des Reiches und sein hohes, verantwortungsvolles Amt ersiebt wird.

**Aus dem Lande**  
**Hochwasser-Nachrichten**

\* Wehrh. a. Rh., 28. Sept. Der Rhein ist immer noch im Steigen begriffen. Besonders vom Oberrhein ist noch Hochwasser gemeldet. Seit Samstag haben viele Landwirte infolge des anhaltenden Regens Druckwasser in den Kellern, so daß die schon eingebrachten Kartoffeln vollständig unter Wasser stehen.

\* Kallat, 27. Sept. Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage bieten die Gemarkungen Blittersdorf, Steinmarn, Hiesheim, Alinzen und Au am Rhein einen traurigen Anblick. Die Landleute suchten zu retten, was noch zu retten war. Die Leute fanden den ganzen Tag im Schlamm. Viele Kartoffeln muhten aus dem Wasser gefischt werden. Dabei steigt der Rhein gewaltig. In Dillshausen stehen viele Keller unter Wasser. Die Schutzarbeiten hätten belnabe ein Menschenopfer gefordert. Der laubstümme Bürger Karl Van der Wurde von der reichenden Küst erfasst und fortgerissen. Da er keine Hilfe herbeiführen konnte, blieb der Unfall unbemerkt. Nur nach schwerem Kampfe gelang es ihm, den Kluten zu entkommen.

\* Baden-Baden, 27. Sept. In der Nacht zum Sonntag wurde durch hochgehendes Wasser der Doss und mehrere kleinerer Seitenbäche erheblicher Schaden angerichtet. So trat der Galsenbach in Baden-West in der Nähe des Sonntags über und überflutete die Banac- und Rheinstraße sowie den Bernhardusplatz etwa 40 Zentimeter hoch. Die Mannschaften standen bis zum Knie im Wasser, um durch Sandfäcke den Kluten Einhalt zu tun.

**Hochwasser am Bodensee**

\* Konstanz, 28. Sept. Der Wasserstand des Bodensees ist weiterhin im Steigen. Das Wasser beginnt bereits die Ufer zu überfluten und es hat zwischen Radolfzell und Konstanz schon den Bahndamm erreicht. In Kreuzlingen sind die Uferpromenaden und die Hafentmolen schon stellenweise überflutet. Am Schwerden sind wieder die tiefergelegenen Ortsteile am Untersee mitgenommen.

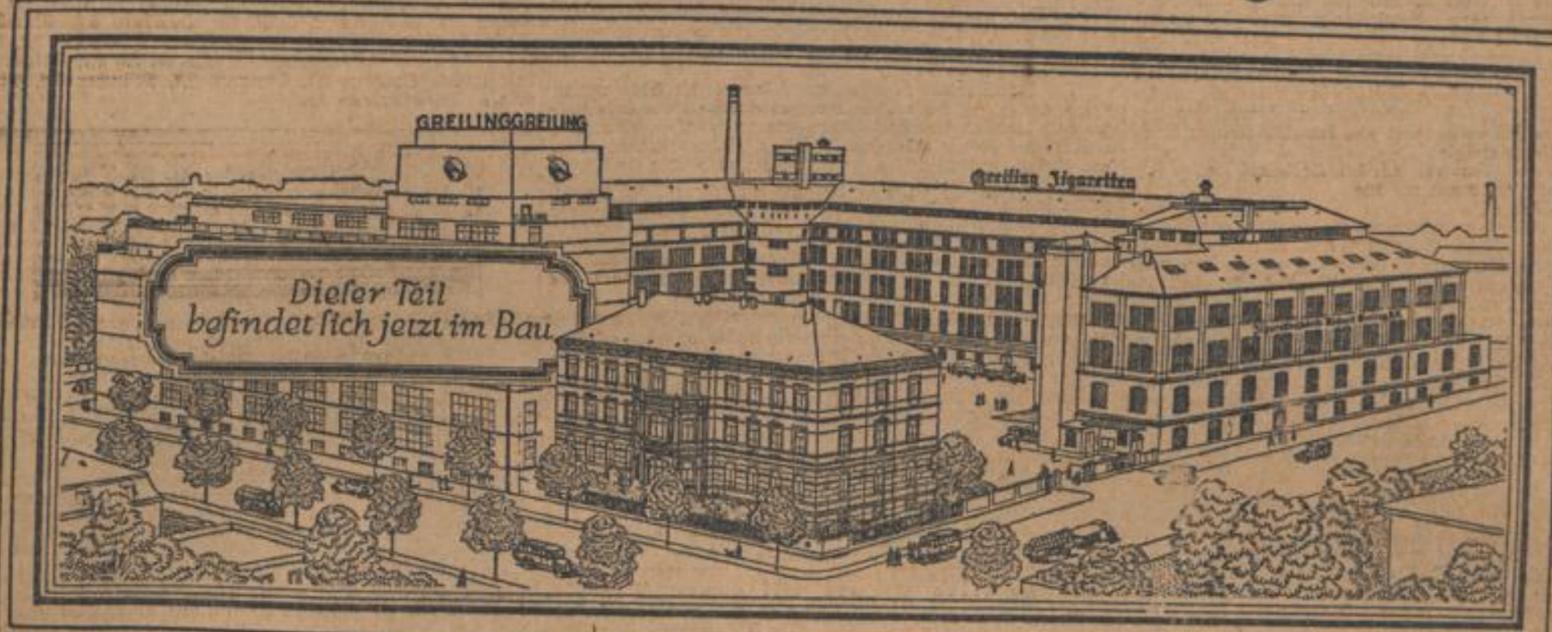
\* Pörrach, 27. Sept. Aus Anlaß der Hindenburgfeier werden die im Stadtausflug für Feibesübungen zusammengeschlossenen Vörracher Turn- und Sportvereine am Samstag abend einen großen Fackelzug veranstalten. Die für Sonntag angelegten Spiele werden sämtlich als Hindenburgspiele ausgetragen.

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat September**

Rhein-Beleg	23.	24.	25.	27.	28.	29.	Meißen-Beleg	23.	24.	25.	27.	28.	29.
Schillerinsel	2,42	2,70	2,75	2,33	2,13	2,12	Mannheim	5,70	5,10	6,00	6,20	6,30	6,40
Rehl	4,35	3,80	4,30	4,60	4,70	4,47	Saarlouis	2,95	1,80	3,80	2,01	2,00	—
Wagen	5,60	5,80	6,25	6,00	6,85	6,01							
Mannheim	5,73	5,40	6,00	6,30	6,37	6,40							
Geis	4,12	—	3,90	4,40	4,70	—							
Rohr	2,75	4,37	4,00	4,10	4,60	—							

Ortsausgeber, Drucker und Verleger: Friedrich W. Beck, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6. (Direktion: Verlagsamt Meyer.)  
Korrespondent: Kurt Richter - Verantwortl. Redakteur: Fritz Volpert, G. L. Wehner -  
Illustration: Dr. G. Dapfer. - Annoncen-Verlag: G. L. Wehner, Mannheim, L. 6. -  
Bauer und Verleger: Kurt Richter - Verlagsamt: L. G. Franz Richter  
Verlag und alle Rechte vorbehalten. - Mannheim: Dr. G. Dapfer

**Unsere Leistungsfähigkeit**



wurde noch gesteigert, nachdem wir unseren Fabrik-Neubau bezogen haben. Neueste Maschinen sind aufgestellt, die Arbeitsmethoden vereinfacht und dadurch die Unkosten auf ein Minimum herabgedrückt worden. Die Qualität des Tabaks konnte abermals erheblich verbessert werden. Je mehr wir Unkosten sparen, desto mehr können wir die Güte der verwendeten Tabake heben.

Die hervorragende Stellung unseres Hauses in der Zigaretten-Industrie rechtfertigt allein eine Marke wie

**GREILING-AUSLESE zu 5 S**

die an Milde, Aroma und Bekömmlichkeit unübertroffen ist

General-Vertreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9, Fabriklager Bückstraße 7. Telefon 23576.



### Aus der Pfalz

Die neueren Wohnungsbauten der G.A.G. und das Fernheizwerk Süd

\* Ludwigshafen, 26. Sept. Die Direktionen der Pfalzwerke AG. und der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Wohnungsbau hatte für heute die Presse zu einer Besichtigung eingeladen. Die G.A.G. zeigte zuerst die große Baustelle an der Eberstraße und dann die in diesem Jahre fertiggestellten und bereits bewohnten Wohnhausneubauten am Rolandplatz, an der Kaiserallee und am Sonnenplatz. Hieran wurde das von beiden Aktiengesellschaften gemeinsam erstellte Fernheizwerk im Stadteil Süd besichtigt. An der Eberstraße sind die Bauarbeiten schon in vollem Gange. Das Modell der geplanten Bauanlage verspricht nicht nur einen bedeutenden Zuwachs an geordneten, luftigen Wohnungen in geschmackvoll angelegten Häuserkomplexen, sondern auch einen idealen Zuwachs an Schönheit im Stadtbild. Am Rolandplatz zeigten die Leiter der G.A.G., Oberbaudirektor Sternlieb und Stadtrat Bauer zwei Baugruppen, die als Lädenbauten gedacht waren und daher den bestehenden Bauten angepasst werden mußten. 66 Wohnungen in gediegener Ausstattung, bestehend aus zwei und drei Zimmern mit Zubehör, wurden in der kurzen Bauzeit von sieben Monaten dem Wohnungsmarkt angeführt. In der Kaiserallee wurde der große Lädenbau, der die Arnulfstraße überbrückt, eingehend besichtigt, wo die für Ludwigshafen neuartige Behandlung des Fassadenputzes angenehm auffiel. Kunstmalerei Holz, Berlin-Rententempelhof, hat hier in der alten Sgraffitotechnik etwas geschaffen, was ganz besonders in einer von Rauch und Ruß geschwängerten Luft, wie die Ludwigshafener, als gelungen anzusprechen ist. 32 Kleinwohnungen und 2 Lebensmitteläden konnten in den ersten Monaten dieses Jahres bezogen werden. Der Neubau am Schützenplatz enthält 15 Wohnungen für Beamte und ist bereits an die Fernheizung angeschlossen. Die letzte und wichtigste Gruppe der interessanten Tourfahrt bildet das Fernheizwerk Süd. Die Pfalzwerke verfügen in der Zentrale an der Rotkirchstraße über eine Kesselanlage, sechs Kessel, an deren vollen Ausnutzung sie interessiert sind. Die G.A.G. will die Vorzüge, die eine zentrale Wärmeversorgung nach den Erfahrungen einer Reihe von Städten auch ihren Mietern zukommen lassen. Diese Vorteile liegen vornehmlich für die Mieter in einer sauberen, hygienischen und bequemen Art der Beheizung, die weitgehend zur Schonung der Gebäude und Wohnungen beiträgt und die Feuergefahr auf ein Mindestmaß zurückführt. Diese Vorteile der Anlage, insbesondere die Befreiung der Haus- und Anlagengebühren für Wohnviertel, dürften gerade für Industriegebiete, die unter diesen Unannehmlichkeiten so stark leiden wie Ludwigshafen, besonders wertvoll sein.

\* Pirmasens, 26. Sept. In der Bergstraße vergnügten sich Samstag mittag mehrere Kinder mit dem sogenannten Andernoller. Gerade als die sechsfährige Käthe Schmidt die Reife Straße in lausender Geschwindigkeit herabfuhr, kam ihr ein Pflasterwagen entgegen. Das Kind fuhr direkt in den Wagen hinein, wurde zu Boden geworfen und in der außerordentlichen Verletzung eine starke Gehirnerschütterung davon.

### Nachbargebiete

\* Darmstadt, 26. Sept. Gestern vormittag ist im Bahnhof Groß-Umstadt der Strecke Eberbach-Danau ein Leerwagenzug dem Personenzug 456 in die Falle gekommen. Beide Lokomotiven sind entgleist. Die Strecke ist gesperrt. Der Verkehr wird durch Pendelfahrten aufrecht erhalten. Zwei Reisenden sowie ein Jungfräulein und ein Heizer sind leicht verletzt. — In Heubach i. D. hat ein 24-jähriges Dienstmädchen ihrem neugeborenen Kind den Hals durchgeschnitten und nach dem Tod die Leiche im Strichsack ihres Bettes versteckt. Die Tochter und ein Legehahn des Dienstherrn schöpften Verdacht und erstatteten Anzeige. Die Landesmutter hat die Tat eingestanden. Sie wurde verhaftet.

\* Mainz, 26. Sept. Die Ausstellung Haus-Herd und Garten erfreut sich noch immer eines andauernden Besuches. Am Donnerstag waren bereits 150.000 Besucher der Ausstellung gezählt worden. Der heutige Tag brachte wieder einen guten Besuch, sodass die Besucherzahl bereits 200.000 überschritten hat. — Wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, ist nunmehr auch der heftige Innenminister dazu übergegangen, die Valzapp-Apparate zu verbieten. Die Kreisämter dürfen Erlaubnisurkunden für die Aufstellung der Automate nicht mehr erteilen und die Vollzugsorgane sind angewiesen, gegen die Aufstellung und Inbetriebnahme einzuschreiten. Noch vorhandene Automate müssen ab 1. Oktober dieses Jahres entfernt sein.

\* Zabzath bei Mainz, 26. Sept. Gestern wollte der 15-jährige Jakob Bachmann mit einer mit Karbit gefüllten Flasche ein Beispennschloß zerbrechen. Die Flasche explodierte aber schon, als Bachmann sie noch in der Hand hielt, wobei die Glasflasche ihm die Halschlagader zerriss, und der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

\* Offenbach a. M., 27. Sept. Auf der Landstraße nach Dietesheim wurde die 17-jährige Elisabeth Lipp aus Rumpenheim von einem Motorradfahrer überfahren. Sie erlitt dabei schwere Kopfverletzungen, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

### Gerichtszeitung

Revision im Lotterieschwindelprozess

\* Berlin, 26. Sept. Im Lotterieschwindelprozess hat nunmehr auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt, da vom Gericht Betrag als nicht vorliegend angesehen wurde.

Der Totschlag an zwei Brüdern

In der Frühe des 23. Mai d. J. erschoss der 32 Jahre alte Landwirt Anton Bitter in Schöppingen, Vater von 8 Kindern, seine beiden Nachbarn, das Brüderpaar Helmut und Josef Feger. Der Tat ging eine Reihe von Zwistigkeiten voraus, wie das fast in allen Prozessen der Fall ist, in denen Bauern die Hauptrolle spielen. Für eine Gerichts- und Rechtsanwaltskosten in Höhe von 29,25 RM, war dem Angeklagten seinerzeit eine 4 Morgen große Weide gepfändet und wurde während seiner Abwesenheit für 400 RM, von den gebliebenen Brüdern Feger versteigert. Die Weide hat einen Wert von 5-6000 RM. Es ist verständlich, daß dieses unschöne, von der

nanzen Gemeinde mißbilligte Vorgehen der Gebrüder Feger zwischen diesen und dem Angeklagten eine unüberwindliche Feindschaft zeugte. Der Angeklagte erzählt: Ich war in der letzten Zeit oft von den Fegern bedroht worden. Am Tage der Tat fuhr ich morgens um 7 Uhr hin. Ich kam an der Weide vorbei, und sah, daß die beiden Brüder den Umzäunungsdraht stießen, der von unbekannter Seite durchschnitten worden war. Sie riefen mir zu: Du hast den Draht kaputt gemacht, wenn wir dich kriegen, machen wir dich auch kaputt. Als ich mir den Verdacht verbat, kamen beide auf mich zu, und Heinrich Feger schlug mich mit dem Hammer über den Kopf. Das dann geschah, weiß ich nicht. Ich habe wohl die Pistole gezogen und auf Fegers geschossen. Beim Erscheinen des Arztes war der Tod bei Heinrich Feger schon eingetreten, Josef verschied kurze Zeit darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Auf die Frage des Arztes: „Welch, was haben Sie gemacht; die Weiden sind manfrot!“ antwortete dieser: „Dafür, daß ich nicht will.“ Die Zensurenvernehmung gibt kein klares Bild. Während der unvermeidlich vernommene Anwalt des Angeklagten gesehen haben will, wie der Angeklagte bedrängt und geschlagen wurde, sagen andere Zeugen das Gegenteil aus. Der Leumund sowohl des Angeklagten als auch der Getöteten ist gut. Das Urteil des Schwurgerichts Münster lautet: Der Angeklagte wird wegen Totschlag in zwei Fällen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, die auf 6 Jahre zusammengezogen wurden. Die Unterhofschaft wird angerechnet.

\* § 304 Gefängnisstrafe. Vor der kleinen Strafkammer Mainz stand der 70 Mal vorbestrafte 33-jährige Arbeiter Karl Michael Schäfer, wohnhaft in Mannheim, der wegen Diebstahls vom Amtsgericht Worms sechs Wochen Gefängnis erhalten hatte. In der Berufsungsverhandlung wurde das erstinstanzliche Urteil bestätigt, aber 4 Wochen Unterhofschaft angerechnet und die Uebertretung an die Landespolizei zurückgenommen.

\* § 24 Jahre Gefängnis für einen Landesverrat. Das 30 Jahre alte Vertreter Robert Winkler aus Mainz wegen Schaffensgericht Frankfurt a. M. hat vor einiger Zeit den 24 Jahre alten Vertreter Robert Winkler aus Mainz wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Winkler hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Von der Strafkammer wurde jetzt das Urteil auf 2 1/2 Jahre Gefängnis erhöht. Der Angeklagte hatte im Auftrage eines Franzosen Angaben politischer Einrichtungen auch über die Reichswehr versprochen und sich aus diesem Grunde mit verschiedenen politischen und militärischen Stellen im Reich in Verbindung gesetzt.

\* § 269 Amtsunterschlagung verurteilt. Wegen einfacher und Amtsunterschlagung wurden drei Steuerbeamte des Finanzamtes Gummersbach, die Jahre hindurch Steuerbeträge unterschlagen hatten, verurteilt. Da sie auch amtliche Schriftstücke heheltgeschafft hatten, erhielten sie Gefängnisstrafen von einem Jahr acht Monaten bis zu sieben Monaten herunter.

\* § 306 Verurteilung Brandstifter. Wegen Brandstiftung wurde der Mühlendelver Rudolf Jilbes aus Esch, vom Schwurgericht Mannheim, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte seine eigene Mühle und das dazugehörige Anwesen angezündet. Gleich nach der Tat hatte er geflüchtet, später aber widerrufen. Er leugnete auch bei der Verhandlung und nahm dann auch das Urteil nicht an.

# Mifa

Fabrikverkaufsstelle  
Mannheim, N 4. 10  
Leder: L. Jung  
Telephon 29434

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M usw.  
Bequeme Wochen- und Monatsraten  
Das Qualitäts-Markurad direkt ab Fabrik!

Meisterschaft von Schlesien  
Breslau, 20. 9. 27.  
Stieger: Knappe auf Mifa



### Mostöplel

und Birnen  
Winter-Kartoffel  
Winter-Zwiebel  
Winter-Aepfel  
empfehlen 8095  
Rothweiler 51,16  
und Schulstraße 12  
Telephon 29886.

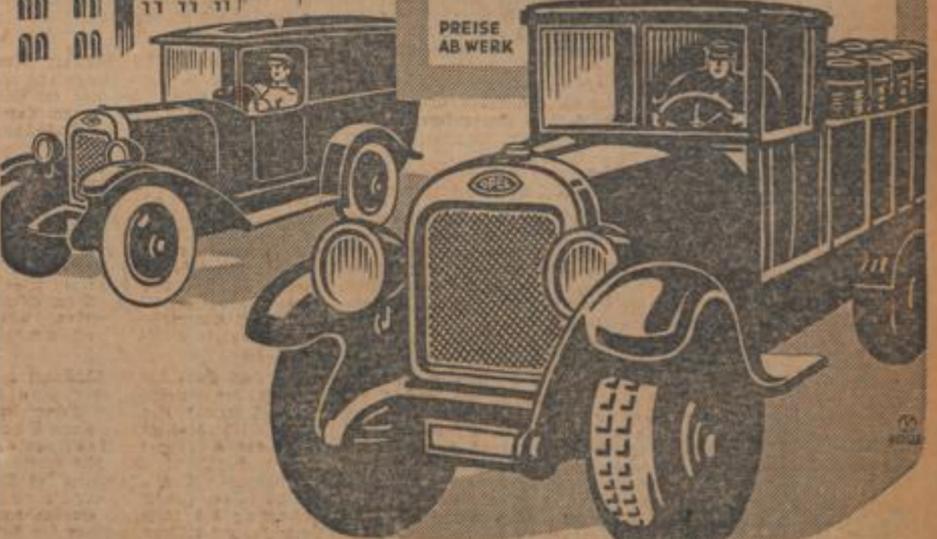
In Tafel-Obst  
Goldapfel, u. sonst.  
Sorten, Pfund 22 J.  
Hr. 21 A. Birnen  
Pfund 12 J. Für den  
Winterbedarf werden  
Bestellg. entgegenen.  
In allen Obstsorten u.  
Kartoffeln (Industrie)  
zu billigen Preisen.  
Reelle Ware m. angel.  
Mannheimer Bitter-  
quelle, R. 9. 19.  
84452

# OPPEL



Klein-Lieferwagen  
4%  
Mk. 3150.

Groß-Lieferwagen  
(Tragfähigkeit des Chassis 1 1/2 Tn)  
mit Aufbauten von  
Mk. 4800 an



ADAM OPEL · RUSSELSHEIM AM MAIN

Ihre Vermählung beehren sich  
anzuzugehen \*1264

Dr. Eugen Block  
Maria Block  
geb. Krahé

Mannheim, den 29. September 1927.  
Schweizingerstr. 7

Die Auslösung der Pfandscheine vom  
Rosat März 1927 kann nur noch bis Kon-  
tag, den 1. Oktober erfolgen.  
Stadt. Leihamt.

Herzfelde  
Som 1. Oktober 1927 ab ist das Bad Son-  
tag von 8-12 Uhr geöffnet. 25

Morgen früh auf der Freibau: Rub-  
belch. Rufano Nr. 190 28

### Neue Dings Kernseife



macht der Hausfrau Freude

### PR-REISIG

HEIDELBERG



Das besten Bismarck Bier trinken  
das weiß ich  
Wilt' Saft auf der Firma -  
Reisig!

### Amtliche Bekanntmachungen

Gandelsregister-Einträge vom 18. Septem-  
ber 1927:  
Fritz Hibel Koch, Mannheim. Die Firma  
ist geändert in Jakob Hagenbühler. Inhaber  
ist Jakob Hagenbühler, Kaufmann, Mann-  
heim.  
Gebrüder Rappold, Holzgroßhandlung,  
Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und  
die Firma erloschen.  
O. Himmel, Kommanditgesellschaft, Mann-  
heim. 1 Kommanditist ist ausgeschieden und  
1 Kommanditist eingetreten.  
Jakob Wiesner, Mannheim. Der Ort der  
Niederlassung ist nach Charlottenburg verlegt.  
Elektro-Metalwaren-Gesellschaft mit be-  
schränkter Haftung, Mannheim. Hermann  
Sabin ist nicht mehr Geschäftsführer. Alexan-  
der Abraham in Mannheim ist zum Ge-  
schäftsführer bestellt.  
Verheirathungs- und Vermittlungsbüro  
mit beschränkter Haftung, Mannheim. Wil-  
helm Scheuber ist nicht mehr Geschäftsführer.  
Edgar Stebender, Kaufmann, Mannheim, ist  
als Geschäftsführer bestellt. 113

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Verheirathung.  
In unserem Verheirathungslokal - O. 5, 1.  
Eingang gegenüber dem Schulgebäude - im-  
mer an folgenden Tagen die öffentliche Ver-  
heirathung verlassener Pfänder gegen Bar-  
zahlung hat:  
a) für Gold, Silber, Uhren, Fahräder u.  
sonst. am Mittwoch, den 5. Oktober 1927;  
b) für Kleider, Bekleidung, Betten, Stiefel  
u. dergl. am Donnerstag, den 6. Okt. 1927.  
Deswegen werden 7 Uhr wochentags 1/2  
Uhr. Mitbringen von Kindern nicht ge-  
statet. 22

# Sportliche Rundschau

## Hundesport

### Rennen zu Horst-Emscher

1. Preis vom Vogelzug: 3000 M. 1000 Meter: 1. Wolf, Rablinsbogen's Fantomius (H. Gauer), 2. Ellenbraun, 3. Heiblos, H. Sturmbach, Feuerstein, Sanita Marie, Gloriosa. Tot: 27, Platz 14, 19, 14:10.

2. Schmalhorn-Jagdrennen: 3000 M. 1000 Meter: 1. H. Stürmer's Penelon (H. Weber), 2. Grenzhaus, 3. Günther, H. Reicotta, De Wader, Gabelst, Jangelstein, Wänkerstein, Tot: 25, Pl.: 23, 19, 17:10.

3. Hundst.-Hörner-Rennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. Gehr. Röhler's Goldbröckchen (H. Peggner), 2. Freischütz, 3. Kobram, H. Kopta, Kupa, Segitrona, Sonderbühler, Atropos. Tot: 16, Pl.: 14, 10, 43:10.

4. Weidw.-Jagdrennen: 3000 M. 1000 Meter: 1. Gehr. Röhler's Gausler (Weber), 2. Elst, 3. Georgette, H. Vardie, Panna, Freiwint, Verleumdung. Tot: 15, Pl.: 12, 13:10.

5. Preis der Schwarzen Diamanten: Ehrer, n. 3000 M. 2000 Met. 1. V. Verkolny Gumpas (G. Janek), 2. Freiwint, 3. Salvia, H. Coriolan, 4. Saint Leonhard, Vanfeuer, Zur Grotte. Tot: 42, Pl.: 19, 11, 17:10.

6. Graf Herzog-Rennen: 4000 M. 1500 Meter: 1. P. Wälgen's Fialvallo (Friedrich), 2. Bundesstern, 3. Jungmann, H. Salvator, Wodenschler, Jingo, Modris. Tot: 92, Pl.: 22, 19, 20:10.

7. Weidw.-Ausgleich: 2700 M. 1400 Meter: 1. Abig, 1. Fr. M. Weidner's Mondo (Pegner), 2. Rina, 3. Königsreut, H. Debdemona, So beta, Nump, Nette man, Karlsrufer, Tot: 47, Pl.: 19, 28, 29:10. — 2. Abt. 1. V. Wälgen's Ariembild (H. Schmidt), 2. Die, 3. Gausmaier, H. Vlosh, Pellodora, Gollstrom, Partietriebe, Tot: 30, Pl.: 14, 12, 19:10.

## Rudersport

### Wormser Vereinsregatta

Sieger im „Gob-Bierer“ Mannheimer Ruder-Club u. 1873.

Am Sonntag veranstaltete die rührige Wormser Ruder-Gesellschaft ihre diesjährige Vereinsregatta. In dem ausgeschriebenen Gob-Bieren hatten, wie alljährlich, auch Mannheimer Mannschaften gemeldet. Am Start zum „Gob-Bierer“ waren erschienen: Wormser Ruderclub, Mannheimer Ruderclub u. 1873 und die Mannheimer Ruder-Gesellschaft. Es war eines der sonnendsten Rennen des Jahres, das der Mannheimer Club mit nur knappen Vorsprung gegen die Mannheimer Ruder-Gesellschaft zum Sieg rudern konnte. Die übrigen Rennen verliefen, wie schon zu erwarten war, ohne besonderen Erfolg. Die Regatta, die leider unter der schlechten Witterung litt, war ein voller Erfolg.

## Schießsport

Am Landeschießen des Süddeutschen Sportverband für Kleinkaliberschützen am 24. und 25. d. Mts. in Pforzheim beteiligte sich auch der Lampertheimer Schützenverein mit einer Mannschaft und einigen Einzelschützen. Es gelang ihm hierbei zu zeigen, daß der Verein in der Lage ist, mit den anderen Verbänden in Konkurrenz zu treten. Im Schießen um den Preis der Stadt Pforzheim konnte die Mannschaft, bestehend aus den Schützen Bayer, Günderroth, Hans, Reider und dem Jungschützen Schnappner, mit dem silbernen Ehrenkranz ausgezeichnet werden. Beim Schießen um den Preis des

Reichspräsidenten errangen die Schützen Dalsch, Günderroth, Hans, Reider und Bayer die Hindenburg-Plakette. Mit dem 7. Preis des Süddeutschen Sportverbandes konnte Reider weiter heinfahren, außerdem errang derselbe mit 34 Ringen bei drei Schuß schießend freihändig den Erinnerungstaler. Sehr gut bewährte sich der 17jährige Jungschütze Friedrich Schnappner. Mit 50 Ringen bei 6 Schuß trat er im Schießen um den Preis für Jungschützen an erste Stelle, weiterhin fiel ihm beim Wäpelschießen die ausgelegte Plakette zu. Da an dem Landeschießen circa 1000 Schützen teilnahmen, so sind die genannten Leistungen als sehr gut zu bezeichnen.

## Tennis

### Europas größte Tennishalle

#### Im Hirzenberger Reitpoldhain

Die vier Plätze umfassende Reitpolder Tennishalle, die bisher als große Tennishalle Europas zu gelten hatte, wird jetzt erheblich überbaut durch die neue Halle im Reitpoldhain in Hirzenberg, die sechs Plätze besitzt und sich sogar noch auf zehn Plätze vergrößern kann. Die Halle selbst ist Eigentum der Stadt Hirzenberg, die Verwaltung übernimmt der Tennis-Turnier-Verband Hirzenberg-Hürtz, der sich vor allem zur Aufgabe setzen wird, den Hallentennissport zu fördern und in Deutschland noch mehr als bisher zur Geltung zu bringen.

## Fußball

Vorhmann als Trainer beim SC. Charlottenburg. Der frühere Führer internationale Fußballer Vorhmann, der lange Zeit in Wien als Profifußballspieler und dann an der Akademie als Tennistrainer wirkte, soll seine Amateureigenschaften wieder zurückerhalten und dann beim SC. Charlottenburg als Fußball- und Tennistrainer tätig werden. Vorhmann ist auch als Torwart von Waldhof und Fußballspieler von Rieder Heidelberg in Mannheimer Sportkreisen bekannt.

## Regelsport

Regler-Verband Mannheim. Die im Stadtteil Rheinau-Platz im Ostal Viertel neu erkantenen Bahnen, darunter eine Bogenbahn, gelangten vergangenes Samstag zur Abnahme. Die Bahnen entsprechen allen Anforderungen. Das Erstellen der Bogenbahn erweckte allgemeines Interesse. Ihrem Zweck werden die Bahnen offiziell kommenden Sonntag übergeben und eingeleitet durch einen Kampf zwischen Stadtmeister Wef. „Edelweiß“ und Altmeister Wef. „Rheinperle“ mit Jünger-Mannschaften à 50 Kugeln. — Die Deutscher in Stuttgart wurde auf den 6. November verlegt. In den ausgeschriebenen Kämpfen entsendet Mannheim eine Teilnehmermannschaft. Bei dem Treffen mit kombinierter Teilnehmermannschaften zwischen Südb. Gau und Schwab. Bund hat Mannheim drei Mann zu stellen. — In Ludwigshafen fand die erste pfälzische Sportwoche mit dem 2. Oktober ein. Von Mannheimer Gesellschaften wurden 15 Meldungen abgegeben. Von den nicht zum Verband gehörigen Gesellschaften, die besonders stark, liegen 38 Meldungen vor. — In Mannheim sind die Würfel um den Stierle-Wanderpokal gefallen. Sieger wurde Wef. Kurpsal mit 1105 Holz. Es folgt H.C. „Waldhof“ und Wef. „Rheingold“.

# Neues aus aller Welt

Wieder zwei Ueberfälle in Berlin. An den Unrechtem kam am Dienstag abend gegen 7 Uhr ein Begehrer, der sich in der Gegend von Spandau herumtrieb. Dort wohnt in der Laubensolone „Sandwiese“ der Maurer Rudolf W. I. I. er. Als er am Dienstag abend um diese Zeit sich auf dem unbelichteten Wege unmittelbar vor der Kolonie befand, kam plötzlich ein Mann, der am Grabenrand gefesselt hatte, auf ihn zu und rief ihm an: „Weldher, oder ich schlage dich nieder!“ Müller ließ sich aber nicht einschüchtern, nahm seinen Spazierstock und verlegte dem Begehrer einen so wichtigen Hieb über den Kopf, daß er zusammenbrach. Dann eilte er nach dem 142. Polizeirevier und kam mit einigen Beamten an den Tatort zurück. Der Mörder, der sich anscheinend erholt hatte, war aber bereits verschwunden. — Einen zweiten Ueberfall verübte in der Sandbörner Allee gegen 11 Uhr eine Horde von halbwüchsigen Burschen. Sie rempelten einen jungen Mann ohne Veranlassung an und schlugen ihn nach einem Wortstreit nieder. Als sich Passanten einschickten, floh die Horde. Der Ueberfallene mußte nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden.

Das Pech des „Kriminalkommissars“. Ein 25 Jahre alter Otto Scheffel, der von Beruf Kaufmannslehrling ist, sich aber schon früh auf dem Gebiet des Detektivromans betätigt hat, näherte sich vor kurzem wieder einer Dame unter dem Namen eines „Kriminalkommissars Paul Heinemann“. Er erzählte Wunderdinge von seinen Arbeiten und Erfolgen in der Aufdeckung von Verbrechen aller Art. Das imponierte der ansehenden Braut ganz gewaltig und sie freute sich schon im voraus, einem solchen Manne als Gattin zur Seite zu stehen. Da aber kam das Verhängnis. Das Paar besuchte ein Theater und wollte noch im Vorraum, als ein Bekannter des vermeintlichen Kriminalkommissars diesen mit dem Grusse „Guten Abend, Herr Scheffel!“ ansprach. Die heilhörige Braut rief, sah ihren Bräutigam an und sagte: „Ich denke, Du bist Kriminalkommissar Heinemann“. Der Entlarvte verlor die Besinnung, er sah sich aber am nächsten Tag und hielt ihn fest, bis ein Schupo-Beamter herbeigerufen war.

Schwere Autounfälle in Oesterreich. Nach einer Tagung in Langenlois in Nieder-Oesterreich verunfallte ein Fahrzeug mit 37 Personen in einer Kurve in der Nähe von Wogelsburg. Das Auto stürzte um. Der Chauffeur, seine Frau und ein Passagier waren sofort tot. Drei Passagiere wurden schwer, die übrigen leicht verletzt. — Ein weiterer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Wiener-Neustadt. Ein Feuerwehrautomobil, das von einer Lebung zurückkehrte, stürzte um. Alle Feuerwehrleute wurden schwer, zwei davon lebensgefährlich verletzt.

Der Minister ohne Ansehen. Aus Belarad wird gemeldet: Dem Minister Dr. Kuznetsov wurden auf der Rückreise aus Dalmatien nach Belarad, während er im Salonwagen saß, alle Kleider und Verfassungen sowie diplomatische Akten entnommen. Die Täter entkamen unbemerkt. Der Minister, der den Diebstahl erst morgens bemerkte, mußte bis Belarad im Bett bleiben. Dann wurden ihm aus seiner Wohnung andere Kleider abgeliefert.

# Nur 4 Pfennig kostet MAGGI<sup>®</sup> Fleischbrüh-Würfel



Einfach in gut  $\frac{1}{2}$  Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

**Miele**  
das leicht-  
laufende  
Markenrad



Mielewerke AG.  
Gütersloh/Westf.

Zu beziehen  
durch die Fahrradhandlungen.

**H. Weihrauch, Eberbach a. N.**  
Gegr. 1874 Tel. 10

Drahtzaun-  
Aufstellungen



ausschließlich  
Fertigung von Eisentür und  
Eisenwerk in einfacher u.  
vornehmer Art. Bewährte  
und billige Ausführungs-  
Systeme.

Spezialgitter für den Betonbau in Massenherstellung.

**Geschäftsverlegung**

Meiner verehrlichen Kundschaft zur gefälligen Kenntnis,  
daß ich mein seit 25 Jahren am Strohmarkt 0 4, 5  
innegehabtes Ladenlokal 0308

**ab Anfang Oktober**  
nach dem gegenüber liegenden Hause

**P 4, 13**

verlege.  
**Heinrich Karcher**  
Tel. 21417 Papierwaren-Bürobedarf Tel. 21417

**Die Zeitungs-Anzeige  
ist das beste und billigste  
Werbemittel**

**Pelze**

Durch direkten Ein-  
kauf in Leipzig und  
Anfertigung in eig.  
Rüschnerlei, bin ich  
in der Lage, Pelz-  
mäntel, Jacken  
und Garnturen in  
nur bester Qualität  
billigst zu verkaufen  
Kunstfertigen, Anfertigen  
und Reparaturen  
streng reell.

**Schüritz**  
0 7, 1, 11. (Viele Laten)

**Musik**

Violinen u. 20. 12., 15.,  
18., 25. ufm. Mandolin-  
nen zu 10., 12., 16.,  
20. ufm. Gitarren u. 20.  
15., 18., 21., 22. ufm.  
Saiten u. 20. 25., 32.,  
36., 42. ufm. Resonanz-  
Saiten u. 20. 22., 24.,  
30., 35. ufm. Akkord-  
Saiten u. 16., 18.,  
22., 25. ufm. B.-Bogen  
u. 20. 2.75. Rollen u. 20.  
5.50 an. Fied. u. Mund-  
barmant. Saitenputz,  
Taschen, Saiten etc.

**Musikhaus Moyer**  
H 1. 14. Mannheim  
Marktplatz. 647

**Mausrat**

Gesunde, Möbelvergebung  
i. d. Haus- u. Wohn- u. Läden  
Mannheim, P 7, 5

**Neue Möbel**

Jeder Art  
wie Küchen, Schlaf-  
zimmer, Speise-  
und Herrenzimmer, Einzel-  
Möbel, Polster-Möbel  
Matratzen, Federbetten,  
Bettfedern, Kinderwagen, etc.

Teilzahlung auf gemein-  
sätzlicher Grundlage bis  
zu 2 Jahren.

Ein  
Für das heutige Geschlecht  
wie für Kind und Kindeskinde  
gleich wertvolles Spiegelbild  
des Lebens und Wirkens unseres Hindenburg

**Hindenburg-Heft**  
der  
**„Woche“**

aus dem Inhalt

„Der Einiger des Volkes“ von Reichskanzler a. D.  
Dr. Hans Luther  
„Hindenburgs Geschlecht“ von Geheimrat Professor  
Paul Lindenberg  
„Mythos Hindenburg“ von Wilhelm v. Scholz, Präsident  
der Dichterkadademie  
„Erinnerungen an Frau v. Hindenburg“ von Hans-Erich  
von Tschürner-Tschürne  
„Hindenburg“ — Der Kadett / Der Leutnant / Der  
Kamerad / Der General  
Ein Arbeitstag des Reichspräsidenten / Hindenburg als  
Jäger / Anekdoten um Hindenburg

Umfang 84 Seiten. Viele Bilder, darunter Vierfarb-  
Photographien. Das Hindenburgheft der „Woche“ ist  
für 50 Pfg. überall zu haben

VERLAG SCHERL BERLIN SW 68

# Tragt Maßarbeit

## denn Maßarbeit ist doch das Beste!

Unterzeichnete Firmen der Herren-Maßschneiderei zeigen hiermit den Eingang der Stoff-Neuheiten und neuesten Modelle für Herbst und Winter ergebnis an und bitten um frühzeitige Aufgabe der Aufträge.

- Adler Wilhelm, Mittelstr. 97
- Bauer Johann, Windeckstr. 7
- Benirschke Hans, K 3, 12, Tel. 223 46
- Bergdolt Wilhelm, H 1, 5, Tel. 223 08
- Berndt Phil., D 4, 6, Tel. 324 19
- Bertram & Söhne J., Friedrichsplatz 8, Tel. 222 06
- Blau J., P 7, 17, Tel. 269 48
- Brehm Fritz, Kepplerstr. 23, Tel. 27 092
- Bürkheimer Wilh., C 4, 10
- Cohn S., C 1, 9, Tel. 231 48
- Daum Peter, Kirchenstr. 20
- Dittmann Friedrich, Lortzingstr. 16
- Dörr Anselm, Seckenheimerstr. 22
- Düringer Gottlieb, Heinrich Lanz-Str. 22
- Ebert, Jacob, Meerfeldstr. 35
- Ebert Wilhelm, Waldhofstr. 213
- Ebinger Albert, S 6, 14, Tel. 206 44
- Einsmann Guido Nachf., Albert Schmitt, P 2, 10/11
- Engelhorn & Sturm, O 5, 4/6, Tel. 209 36/209 37
- Foltz Chr., Meßplatz 6, Tel. 231 79
- Frank Karl, S 5, 4, Tel. 222 48

- Geier Anton, U 5, 4
- Geismar Theodor, D 4, 2
- Gordt Heinrich, T 2, 1, Tel. 280 95
- Gutknecht Jul., Rheinhäuserstr. 49, Tel. 284 60
- Hatzenbühler Georg, L 12, 5, Tel. 338 06
- Heidelberger Albert, Collinstraße 8, Tel. 324 48
- Hell-Schödel, Luisenring 55, Tel. 273 69
- Herm Hans, Uhlandstr. 9, Tel. 333 49
- Hermann Christ., T 6, 14
- Hirschhorn Jacob, S 6, 19, Tel. 335 32
- Hunken Hch., D 3, 4, Tel. 326 97
- Jünger Georg, Kobellstr. 17
- Katz Karl, Gontardplatz 1
- Kaufmann Alois, C 3, 4
- Knell Friedrich, B 1, 7 a, Tel. 225 26
- Krieger & Berkemeier, Friedrichsplatz 3, Tel. 285 25
- Laukötter Arnold, C 2, 4, Tel. 330 63
- Maikisch Johannes, Kepplerstr. 25
- Maiwald Hermann, Rheinhäuserstr. 16, Tel. 308 30
- Manes Gebr., P 4, 12, Tel. 268 10/268 11

- Marburg Max, E 3, 1, Tel. 269 30
- Müller Johann, Riedfeldstr. 13
- Neidig Philipp, Gontardstr. 33
- Nenninger Josef, P 4, 10, Tel. 232 30
- Ohlheiser Florian, Pestalozzistr. 11
- Piletschinger Karl, O 4, 13, Tel. 229 37
- Pirron Johann, Lange Rötterstr. 12/14
- Reul Adam, R 7, 4, Tel. 307 22
- Rückert Ludwig, F 2 17, Tel. 302 31
- Schap Hch, J 4a, 2a
- Schlaberg Franz, S 3, 7 b
- Schleyer Theo, Lutherstr. 21 a
- Schmelze Friedrich, Schwetzingenstr. 51a
- Seitz Josef, Kronprinzenstr. 52
- Thory Josef, Augartenstr. 29, Tel. 300 61
- Tropf Heinrich, O 7, 29
- Veit Thomas, Kronprinzenstr. 30
- Wartensleben Leopold, O 2, 2, Tel. 269 15
- Weinzierl Josef, F 3, 1
- Wickersheimer Philipp, Feudenheim, Scheffelstr. 14, Tel. 289 26
- Wirth Adolf, Gärtnerstr. 22, Tel. 299 14
- Würtele Michael, Mannheim-Käfertal Rebenstr. 7, Tel. 271 73
- Zerbe & Kaufmann, D 1, 9, Tel. 263 70
- Zonsius Karl, K 1, 22, Tel. 232 96

### Vermietungen

In zentraler Lage von Speyer ist ein **geräumiges Ladenlokal** mit größeren hellen Lagerräumen zu vermieten. Angebote von Interessenten an M L 198 an die Geschäftsstelle. \*1491

**Laden**  
zu vermieten. \*1074  
Königsstraße 12.

**Börse**  
3 Büroräume per 1. 10. frei. Angebote unter E A 55 an die Geschäftsstelle. \*1213

In allerhöchster Nähe des Hauptbahnhofs (2 Trepp. hoch) sehr schöne **trockene, helle Räume** ca. 100 qm groß, für Büro und Lager geeignet, sofort zu vermieten. Angeb. u. C Y 29 an die Geschäftsstelle.

**Neubau-Wohnungen**  
2, 2 u. 1, 3 Zim.-Wohnungen, durchaus neu, teilweise erbaut, in schönem Parkanlagen gegen sonnig l. Parkanlagen zu verm. Angeb. unt. Z A 80 an die Geschäftsstelle. Angeb. u. C Y 29 an die Geschäftsstelle. \*1445

**3 Zimmer-Wohnung**  
Lindenhof, schön. Drahthaus zu verm. \*1198  
Angeb. u. M Q 198 an die Geschäftsstelle.

**Schöne 2 Zim.-Wohnung**  
mit Küche, geräumig, mit möbl. u. mit Schrank. in schön. Lage, gegenüber der Friedenstr. 2. St., sofort zu vermieten. Angeb. unter A M 66 an die Geschäftsstelle. \*1228

**2 schöne, geräumige Zimmer**  
mit möbl. u. mit Schrank. in schön. Lage, gegenüber der Friedenstr. 2. St., sofort zu vermieten. Angeb. unter A M 66 an die Geschäftsstelle. \*1228

**Gut möbl. Zimmer**  
an schönen Herrn ab 1. 10. zu verm. \*850  
Königsstraße 12, 1 Tr.

**Sauber möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten; nur an Herrn. \*1164  
Helle, E 5, 1, 2 Tr.

**ZIMMER**  
zu vermieten. \*1245  
Luisenring, H 7, 18, part., Borbergh. \*1193

**Gut möbl. Zimmer**  
mit Pension an nur sol. Herrn per 1. Okt. zu vermieten. \*14490  
U 6, 29, 1 Tr. rechts.

**Schön möbl. Zimmer**  
zu vermieten. \*878  
K 8, 14 bei Kaufmann 1 Treppe am Ring.

**Gut möbl. Zimmer**  
an sol. Herrn p. 1. 10. zu verm. \*14472  
Rittelfhr. 22, Meuter.

**Zu vermieten: möbl. Zimmer**  
L 12, 4, 4. Stof. \*14477

**Schön möbl. Zimmer**  
zu vermieten. \*1005  
Hörnerstr. 22, 1 Tr. links, Dandl. rechts. \*14434

**Gut möbl. sonniges Zimmer**  
(Nähe Wasserwerk) zu verm. R 7, 36, 3 Tr. \*14478

**Gut möbl. Zimmer**  
mit el. Licht, sep. Eingang, sofort zu vermieten. G 2, 19/20, 3. St., Belser \*1479

**Verkauf 1b, 1 Tr. z. Schön möbl. Zimmer**  
zu verm. \*14473

**Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
in Nähe a. Bess. Ehepaar o. Adr. a. 1. 10. zu verm. Zu erfr. l. d. Gesch. \*14474

**Gut möbl. Zimmer**  
ab 1. 10. zu vermieten. Rued, Eichelheimerstr. 45, 1 Tr. \*14474

**Gut möbl. Zimmer**  
freundschaftl. lauter, in anst. Hause, an sol. Herrn zu verm. \*1142  
Dammstr. 12, hochpt.

**Schöne, at. sonnige Zimmerwohnung**, in der Rodarg-Str. mit sehr neu. Speisezim., Samson usw. gen. Unkosten. sol. zu verm. Jekla. Meier. 17. A. Angeb. u. E P 60 an die Geschäftsstelle. \*1248

**Reizvollstes Zimmer**  
per 1. Okt. zu verm. O 8, 15, Ring, pt. \*1217

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. \*1218  
S 6, 2, 3. Stof.

**Stamitzstr. 1, 1 Tr. l.**  
möbl. Balkonzim., el. Licht, auf 1. Okt. zu vermieten. \*1211

**Gut möbl. Zimmer**  
m. elektr. Licht (zwei Betten, kein Ehepaar) sofort zu vermieten. \*1220  
U 4, 22, 2 Tr.

**Möbl. Zimmer in al. Hause an ruhig. sol. Herrn sol. od. 1. 10. zu vermieten. \*1227**  
Adr. in der Gesch.

**Möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht ab 1. Okt. zu verm. \*1229  
Schubmacher, Rheinhammstraße 25.

**Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer**  
auf 1. 10. zu verm. \*14490  
D 6, 8, 2 Tr.

**Gut möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht, evtl. Schreibt. u. Tel. in gut. Hause u. schön. Lage auf L 10 zu verm. Dammstr. 6, 3 Tr. l. Tel. 28 877. \*1214

**Sehr schön möbl. Zimmer**  
an solides Herrchen sofort zu vermieten. \*1246  
P 2, 9, 2 Treppen.

**SR 51, n. teilw. möbl. 2 gr. Zimmer, Koif. per 15. 11 in gutem Hause bei G. zu verm. Angeb. u. E J 80 an die Geschäftsstelle. \*1254**

**Schön möbl. Zimmer**  
mit Schreibt. Bücher, Schrank, el. Licht, Tel., Wäsche, sol. zu verm. G 7, 10, 1 Tr. links. \*1236

**Schöner heller Stall**  
für 2-3 Pferde, auch als Lagerraum oder Werkstätte, m. Toreneinfahrt, sofort zu verm. Zu erfragen \*1268  
H 7, 34, im Laden. Telefon 29 712.

**Sofort überziehbar 2 Zimmer u. Küche**  
Wohnung, im 4. Stof., gegen S. u. S. 280 A für Untervermietung u. Heizung, zu verm. Angeb. u. E Q 70 an die Geschäftsstelle. \*1267

**Sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
Zentrum, 3 Balf. etc. zu verm. 55 A. Adr. l. d. Geschäftsstelle.

**Schön möbl. Zimmer**  
auf 1. Okt. zu verm. P 6, 1 A. St. \*1256

**Parterre-Raum**  
ca. 20 qm. Bodfl., el. Licht, evtl. Toreneinfahrt, zu vermieten. Kronprinzenstr. 66. \*1266

**Schön möbl. Zimmer**  
zu vermieten. \*1284  
Friedrichsstraße 7, 4. Stof. rechts.

**Gut möbl. Zimmer**  
Nähe Bahnhof, zu verm. Gontardstr. 48, 4. St. rechts. \*1269

**Möbliertes Zimmer**  
m. el. Licht ab 1. Okt. zu verm. Rab. H 5 22 (Hilberstraße). \*1278

**Unterricht**

**Englisch**  
Neue Kurse 3. Oktober  
schnell und sicher  
Anmeld. C 2, 2, 1 Tr.  
\*1225

**Englisch!**  
50  
Französisch!

**Geldverkehr**  
Beamt. sucht  
Bf. 200.— an leistung entf. kommt Versicherungsbüro. l. Frage. Angebote mit. H Y 8 an die Geschäftsstelle. \*1478

**Die Feinstmargarine mit dem größten Weltumsatz!**

Weshalb hat Blauband in wenigen Jahren ihr riesiges Absatzgebiet erobert? Weshalb kaufen Millionen Hausfrauen in vielen Ländern nur die Feinstmargarine Blauband-frisch geküht?

Weil sie aus den edelsten Rohstoffen mit Hunderttausenden Liter Milch täglich frisch hergestellt wird, und weil sie durch ihre überragende Qualität und ihre köstliche Aroma trotz ihres bedeutend billigeren Preises selbst feinste Butter vollkommen ersetzt.

Weil Blauband noch nicht kennt, mache deshalb schleunigst einen Besuch - er wird sich lohnen!

**Blauband**  
frisch geküht  
1 Pfund 50 Pfennig



National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 29. Septbr. 1927
Vorstellung Nr. 26. Miets E. Nr. 4
König für einen Tag
(Wenn ich König wär)
Romantisch-komische Oper in 3 Akten von
d'Enery und Brésil - Uebersetzt und für die
deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff -
Musik von Adolphe Adam - In Szene gesetzt:
Gustav Mannebeck - Chöre: Werner Gölling
Gustav Mannebeck - Musikalische Leitung:
Gustav Mannebeck - Tänze entworfen u. einstudiert von Aennie
Hans - Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr

Volks-Singakademie

MANNHEIM - E. V.
M. d. D. A. S.
Leitg.: Prof. Arnold Schattschneider
Montag, den 3. Oktober 1927
abends 8 Uhr im Nibelungensaal
Paulus
v. Felix Medelssohn-Bartholdy.
Oratorium für Soli, Chor
und Orchester 9640

Anita-Maria

160 Personen - Restauration.
Donnerstag, Freitag, Sonntag, Montag und
Dienstag nach Heidelberg.
Samstag und Mittwoch nach Worms.
Abfahrt Friedrichstraße 145, Rückfahrt 5.30
Kassier: Beckersverein, Josef Weid (Bott-
Raffe) und an Bord. Vermietung an Schulen,
Bereine und Gesellschaften.
Telephon 31 448 Reis Telephon 31 445

C. W. WANNER

Haus für feinste Maßanfertigung
Sämtliche Herrenartikel
Großes Lager fertiger Ulster u. Regenmäntel
MANNHEIM M 1, 1
Telephon 27 074

Stückgold-Jacob

früher Berta Jacob
KORSETTS
P 5, 11/12 8780 Telephon 29471

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Schlafzimmer
schwer birke poliert mit weißem Marmor
Rohbaummatratzen 3teil. von Mk. 150.- an
Kaspokmatratzen 69.-
Wollmatratzen 3teil. von Mk. 25.- an
Schlaf-Chaiselongues 130.-
Chaiselongues 50.-
Stahlrahmmatratzen 17.50
Schonerdecken 5.50
Bettfedern (Hausrupp) und Barchent 9000
Qualitätsware! L. Metzger Qualitätsware!
Telephon 22 595
Jetzt Seckelheimerstraße 23

Luxusfleisch
J 1, 16/17 Tel. 31711
Der Kluge! Der Kluge!
Jedermann
prüft die Ware - er wählt das Gute!
Dauernd bestehender Absatz ist immer der beste
Prüfungsmesser!
Ich empfehle aus frischen Schlachtungen:
allerbeste Qualität
Ochsenfleisch
von Schleswig-Holsteiner Weidellern.
H. Qual.
Bammelfleisch
von ausgewählten
Schweinen
aus meiner Schäferei
Schweinefleisch
aus besten
Schweinen
Schweinehälften im Ganzen
Ohr und Rüssel
Pfund 50
Pfund 60
Häuserwaren - H. Wurst - Bad Aufschnitt-Waren
H. Schinken H.
rot und gefädelt, sarti und mild 9634
Freitag frisch eintreffend
Ein Bogen hoch, nützlich
92 Kalber 9/10 1.12
Kalbsgeling mit dem Kalbsleber
Pfd. Mk. 0.60 Pfd. Mk. 1.60

ALHAMBRA
Ab heute Donnerstag u. folgende Tage!
Der große Paul Wegener - Film der Terra:
Svengali!
Die Geschichte eines Mörders, frei nach dem berühmten Roman „Trilby“ und dem daraus entstandenen Schauspiel, das mit großem Erfolg über alle Bühnenwelt ging.
Hauptdarsteller:
Svengali ..... Paul Wegener
Trilby ..... Anita Dorris
Billy, Maler ..... André Maifoni
Tassy ..... Hans Brausewetter
? Wer ist Svengali?
Eine überragende Persönlichkeit, ein musikalisches Genie, ein Mensch mit ungeheurer Willenskraft, der Kraft seiner grenzenlosen Energie und seiner unheimlichen suggestiven Gewalt unbedeutende armselige Menschen zu großen Künstlern macht - Puppen, die von seinem Willen abhängig sind. Eine unheimliche Erscheinung, die aber den Stempel des Genies auf der Stirn trägt und vor der man sich unwillkürlich beugen muß, Eitel und selbstherrlich bis zum Größenwahn, unbeugsam und hart bei Erreichung seines Zieles, aber groß noch in der Stunde des Todes!
noch in bester Erinnerung aus dem Film „Glanz und Elend der Courtesanen“, entfaltet hier sein ganzes schauspielerisches, großes Können!
Die ganze Aufmachung und Wiedergabe dieses Filmwerkes gestalten es zu einer gigantischen Schöpfung!
Hierzu das gute Beiprogramm! / Anfang 3 Uhr!

Oktober 9 Sonntag
Wegen Umzug sehr billig zu verkaufen:
1 Posten Geweibe
1 Laden-Einrichtung komplett oder geteilt
1 Ausstell-Schrank m. Glas- u. Schiebetr.
1 Fenster-Umbau div. Beleuchtungskörper
1 Schreibmaschine
1 Kopierpresse
2 Stehpulte
Gebr. Marschall
D 3, 2 D 3, 2
\*1196
Rasier-Seife
Wolf u. Sohn 15 Kaloderma 25/75
Mousson 60
Steckenpferd 50
Nr. 4711 75
Post-Rasiercreme 1/2 u. 1/4
Ihrati
Kosmetikgeschäft H. 1, 3
Reinlestr. u. Filialen
Für Blumengeschäfte u. Händler
Ein Posten Allerheiligen-Astern (Chrysanth.) in 5 Farben, gegen Gebot zu verkaufen. (Wegen unausschießbarer Zahlung) Sofort anzusehen, Besuch lohnt sich, bei
\*1176
Alfred Willy Ranft, Eichersheim (b. Wiesloch)
Nebenzimmer
einige Stühle in vergebener, Hochgeräucher, U 6, 12. \*1168
Zeitungs-makulatur
abzugeben. 2000
Neue Mannheimer Zeitung

Täglich mit steigender Besucherzahl
Der Film des größten Weltserfolges
Douglas Fairbanks
in
Der Dieb von Bagdad
Der Film der tausend Wunder
10 große Akte
Jugendliche haben Zutritt
und zahlen halbe Preise!
Anfang: 4.00 6.30 8.30
Palast-Theater

UFA-THEATER
P. E. ENGE PLANKEN P. E.
Weltkrieg
EIN HISTORISCHER FILM
Täglich
bei unvermindertem Andrang
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen.
Jugendliche haben Zutritt
Beginn 3.30 - 6.00 - 8.30 Uhr.

Tanzschule J. Schröder
Tel. 29157 - 2 Assistenten - B 7, 14
Unterrichtssaal: „Loney-Loke“ C 4, 12
erteilt gründlichen Unterricht in geteilter
Internationaler Tanzstil. - Neue Kurse
beginnen am 4. Oktober, 8 Uhr abends.
Anmeldungen hierzu baldigst erbeten.
Einzelunterricht zu jeder Zeit. Am Sonntag,
den 2. Oktober, abends 8 Uhr beenden
wieder meine Repeiter-Abende.
Erstklassige Tanzsportkapelle. 9619

An neuem Privat-Modetanzen (Beginn
Anf. Oktober) ist die Beteiligung einiger
jüngerer Damen und Herren nur guter
Gesellschaft erwünscht. 9620
Tanzschule Sündebek, N 7, 3

Klavierschule
D 2, 12 ADOLF SCHMITT D 2, 12
(Langjähriger Lehrer der Hochschule für Musik)
Anmeldung jeder Zeit
auch für Anfänger. \*1002

Neue Schlafzimmer-Sendung
hochaparte Modelle, alles schwere,
prima Ausführung, angetroffen, die
ich trotz Teuerung billig verk. kann.
Lieferfirma der Bad. Beamtenbank
Anton Oetzel, P 3, 12.
9508

Tüchtiger Kaufmann
würde sich mit 8-10 000 M. Kfz. an gesundem
Unternehmen beteiligen oder Gehalt
möglich erwerben. Wohl kommt auch Ein-
beirat in Frage. Anschriften unter E B 56
an die Geschäftsstelle d. B. 91. \*1216

BESTELLE ZEITIG
N M Z
FÜR OKTOBER
DEINE ZEITUNG

### Das feine Tafelgeschirr

Einige 100 Tafelgeschirre bringen wir in unserem Sortiment. Sie finden Erzeugnisse höchster Qualität nach ersten künstlerischen Entwürfen. Unser Spezial-Tafelgeschirr mit feinstem Poliergold entspricht den verwöhntesten Ansprüchen. Wir bitten sich von den sehr niedrigen Preisen überzeugen zu wollen und hoffen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen.

**BEHREND & Co.** m. b. H.  
0 7, 8 Heidelbergstraße 0 7, 8  
Das führende Haus in Geschenkartikeln.

**Billiges Messe-Angebot**

**Schuh Baum** J 1, 1, Ecke Breitestraße

Kamelhaarschuh in sehr schönen Mustern, mit guter Leder- sohle. Größe 36/42 1.95	Samt-Spangenschuh schöne Form Absatz L. XV. Größe 36/41 7.90	Braun-Herren-Halbschuh halbspitzige Form, weiß gedoppelt. Größe 40/45 10.50
Kamelhaar-Umschlag- schuh, kräftige Ware, gute Verar- beitung. Größe 36/42 2.95	Lack-Spangenschuh Trotterabsatz, Flügel- kappe, sehr bequem. Größe 36/41 8.90	Schw. R.-Chevr.-Halb- schuh für Herren, vorst. Röhren- ware. Größe 39/45 12.50
Kamelhaar-Schnallen- schuh, schöne kar- miner, Kappe u. Ab- satzfleck. Gr. 36/42 3.95	Lack-Spangenschuh elegante Form, halb- spitz, Absatz L. XV. Größe 36/41 9.50	Lackschnürschuh für Herren, weiß ged., teilweise Wild- leder-Einsatz 40/45 12.50

**Damenschuhe** auch modernste Schuhe u. preiswert  
blau, rosé, beige, grau 22.50, 20.50, 18.50, 16.50 **12<sup>50</sup>**

Kinderstiefel u. Spang- schuhe in vielen Lederarten u. Mod. Part. 20/22 2.95 2.45	Braune Rindbox Spang- schuhe, mit Crepe- gummi-sohlen, Flügel- kappe. 12.50	Schw. Rindbox-Sport- stiefel wasser- dichtes Futter, Was- serlasche 40/45 12.50
Kinderstiefel u. Spang- schuhe braun, schw., Lack u. hell, sch. Mod. Part. 20/20 3.95 3.45	Schw. Wildleder-Spang- u. Zugschuh, versch. Ausführungen teilw. Lackverz. 16.50, 14.50 12.50	Braune Sportstiefel wasserdicht, Futter Wasserlasche 40/45 13.50 30/39 12.50
Kinderstiefel u. Spang- schuhe in vielen Lederarten. Part. 27/30 4.90, 4.50 3.95	Blaue Spangenschuh elegante Form Abs. L. XV. 12.50	Braune Herren-Halb- schuh mit Crepe- gummi-sohl, a. schw. (m. Flügelkappe 16.50) 14.50

**Schulstiefel** Marke 'Wanderbursch'

**Spezial-Abteilung: Adolf's Reformschuhe**

**Alleinverkauf** der Marke **Wolf-Mainz**

**Jrische Oefen**

in größter Auswahl billigste Preise

**Metzger & Oppenheimer**

E 2, 13 E 3, 1a

Garantiert nächste Woche  
Ziehung 7. Okt 1927  
BAD. SAUGLINGS  
GELOTTORIE  
12500  
5000  
4000  
LOS 1M. 11 STÜCK 10M  
PORTO U. LISTE 30-4  
**Stürmer**  
MANNHEIM-O 7, 11  
POSTSCH. 17043 KRÖNE  
und alle Leasinghätte

**Streng vertraulich!**  
Schlingenswierig-  
keiten beseitigt, Kapi-  
talcredit vermittelt  
etc. Carl Götz,  
Wfanghdt (Offen).  
894109

**Kausherren**  
Waler- u. Fänder-  
arbeiten werden auf  
8-6 Monatsraten bei  
bill. Berechnung ohne  
Kaufschlag gemittelt  
ausgel. Tel. 23 203 od.  
Knecht u. M H 100  
an die Gröb. \*1109

**Der große Herbstverkauf beginnt**  
**FREITAG, den 30. September**

Unsere, Ihnen durch die Post zugehende 4 Seiten-Ausgabe ist beachtens-wert.

Sorgfältigste Vorbereitungen dieses Herbstverkaufs bieten Ihnen Gewähr bei billigsten Preisen und besten Qualitäten Ihren Winterbedarf einzudecken.

Unsere besonderen Leistungen:

In unserer Abteilung Damen-Konfektion: das unglaublich grosse Sortiment

Die riesige Auswahl in Mantel-Weiden- und Seiden-Stoffen

Beachten Sie unsere Schaufenster und unsere Extra-Auslagen

**GEBRÜDER Rothschild**  
MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestrasse.

**Schreiber**

Neue gutkochende Linsen  
Delikates-Sauerkraut Pfd. 11-  
Dürrfleisch - Schinkenspeck  
echte Frankfurter Würstchen  
Holst. Plockwurst Pfd. 2.10  
fst. Thür. Cervelat-u. Salamiwurst  
fst. franz. Tafeltrauben  
aus frisch eingetroff. Waggon  
Pfund 40-  
Bananen . . . . . Pfund 40-  
Wirtschaftsäpfel . . . . . Pfund 14-  
Malaga 1/2 Fl. 1.45, 1.70, 2.30

**Schreiber**

Bastelgemeinschaft der Funkamateure  
**Bafunka Mannheim**  
Am 30. September, 1. u. 2. Oktober 1927  
in den Sälen des Ballhauses

**Große Radio - Bastelausstellung**

Eröffnung Freitag, den 30. September  
1927 nachmittags 5 Uhr. Sonst geöffnet  
von vorm. 9 bis abds. 11 Uhr.  
Jeder Handwerker Besucher erhält  
ein Geschenk. \*1058

**Der Wunsch aller Damen**

Auf vielseitigen Wunsch habe ich in Mannheim, M 5, 8, I. Etage, Eingang Schloß-Hotel ein

**Pelz - Etagegeschäft**

eröffnet. - Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Mäntel und Jacken in Persischer, Bisam, Nutria, Fohlen, Elberes und Seal-Elektrik sowie Füchse, Wölfe u. Skunks-Kragen u. Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung 530

**Mein Verkaufssystem** → Bequeme Monatsraten ab 1. November 1927 bei sofortiger Abgabe der Pelze.

Wählen Sie daher schon jetzt das passende Pelzstück bei mir aus, da im Winter Modellstücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind.

Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte, städt. und staatliche Beamten, Aerzte, Lehrer, Angestellte in sichern Stellungen und selbstständigen Kaufleute.

**Pelzhaus Arthur Schmachtenberg**  
Geschäftsführer: Toni Straub.

**Filiale: Mannheim M 5, 8, I. Etage, Eingang Schloß-Hotel**  
Filialen: Köln, Düsseldorf, Koblenz.

Ausweispapiere usw. unerlässlich, daher mitbringen.

Kunden, welche nicht zum Geschäft kommen können, bitte ich um Adressen, Berufs- und Zeitangaben, wann mein Vertreter mit großer Musterkollektion in der Wohnung vorsprechen darf.

Wir bringen hiermit unserer verehrlichen Kundschaft zur Kenntnis, daß wir ab 28. Sept. 1927 unser Stadtbüro

**von E 3, 14 (Schwanenapotheke) nach D 7, 9 (Stinneshaus)**

verlegt haben.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unsere Firma zur Lieferung aller Sorten 9552

**Kohlen, Koks, Brikets u. Holz für Hausbrand,**

Im besonderen unserer Spezialerzeugnisse:  
**Anthracit-Eiformbrikets für Dauerbrandöfen**  
(bester Ersatz für Anthracitöfen)  
**Zentralheizungskoks,** frisch gebrochen und vollkommen griesfrei  
zu billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung zu bringen. 9552

Bis 30. September 1927 eingehende Bestellungen werden wir noch zu Sommerpreisen ausführen.

**„Anker“ Kohlen- u. Briket-Werke**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Stadtbüro D 7, 9. Hauptbüro: Lagerstraße 21  
Telephon-Sammelnummer 21535